

Neues Gemeindehaus Münsingen BE

Offener, einstufiger Projektwettbewerb
Bericht des Preisgerichts

Veranstalterin
Gemeinde Münsingen
Abteilung Bau
Thunstrasse 1
3110 Münsingen

Datum
14.04.2023



Impressum

Datum

14.04.2023

Bericht-Nr.

07719.00_03

Verfasst von

DES / SIBR / PRSA

Basler & Hofmann AG
Ingenieure, Planer und Berater

Sennweg 2
CH-3012 Bern
T +41 44 387 11 22

Verteiler

Preisgericht
Teilnehmende

Inhaltsverzeichnis

1.	Wettbewerbsaufgabe	1
2.	Verfahrensbestimmungen	3
3.	Preisgericht und Experten	3
4.	Termine	4
5.	Eingereichte Wettbewerbsbeiträge	5
6.	Vorprüfung	6
7.	Ablauf der Jurierung	7
7.1	Erster Rundgang	7
7.2	Zweiter Rundgang	8
7.3	Dritter Rundgang	9
7.4	Kontrollrundgang	9
7.5	Zusprechung der Preise und Ankäufe	9
7.6	Endgültige Rangierung und Zusprechung der Preise	9
8.	Antrag zur Weiterbearbeitung	10
9.	Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	10
10.	Würdigung des Preisgerichts	11
11.	Genehmigung	12
12.	Öffnung der Verfassercouverts	13
13.	Beschrieb rangierte Projekte	19
14.	Nicht rangierte Projekte	33
14.1	Dritter Rundgang	33
14.2	Zweiter Rundgang	34
14.3	Erster Rundgang	39

Anhang 1

1. Wettbewerbsaufgabe

Für den Neubau eines Gemeindehauses ("üses Gmeindshuus") veranstaltete die Gemeinde Münsingen einen einstufigen Projektwettbewerb im offenen Verfahren nach den Vorgaben und Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens und der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Teams von Planerinnen und Planer aus den Fachrichtungen

- _ Architektur
- _ Landschaftsarchitektur
- _ Bauingenieurwesen

Die Federführung hat durch die Fachrichtung Architektur zu erfolgen.

SIA Konformität

Die Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hat das Programm geprüft. Es ist **konform** zur Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009. Die Honorarvorgaben waren nicht Gegenstand der Konformitätsprüfung.

Termine

Das Verfahren wurde von September 2022 bis April 2023 durchgeführt.

Planungsaufgabe und Ziele der Veranstalterin

Münsingen ist ein dynamischer Ort mit rund 13'000 Einwohnern im Berner Aaretal. Ausgelöst durch die laufend zunehmenden Aufgaben und das Bevölkerungswachstum ist die Gemeindeverwaltung gewachsen und heute an 4 Standorten untergebracht. Dies ist nicht effizient und kundenfreundlich.

Die Gemeinde Münsingen beabsichtigt deshalb die Zusammenführung der Gemeindeverwaltung in einem Neubau an zentralem Standort (Parzelle 778) in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof. Damit sollen folgende Ziele erreicht werden:

- _ Bessere Kundenfreundlichkeit, alle Dienstleistungen erfolgen aus einer Hand an einem Standort.
- _ Effizientere und damit günstigere interne Arbeitsabläufe mit kurzen Wegen und einfacher Kommunikation.
- _ Mit einem zeitgemässen Arbeitsumfeld die Produktivität der Verwaltung erhöhen und die Attraktivität der Gemeinde als Arbeitgeberin stärken.
- _ Mit einer flexiblen Raumlösung offen sein für veränderliche Bedürfnisse und zukünftige Entwicklungen.
- _ Stärken des Standorts Münsingen als regionales Kompetenzzentrum für Aufgaben der öffentlichen Verwaltung.
- _ Erhebliche Senkung der Betriebs- und Energiekosten.
- _ ein nachhaltiges, innovatives und offenes Haus schaffen, welches Begegnung fördert und die Identität der Gemeinde ausstrahlt.

Am vorgesehenen Standort Bahnhofplatz 7 befindet sich heute ein stillgelegtes Gewerbegebäude zur Obstverwertung, welches für die neue Gemeindeverwaltung zurückgebaut wird.



Standort der neuen Gemeindeverwaltung (Projektperimeter gelb gerahmt)

Quelle: Google maps

Ziel des Wettbewerbs

Der Projektwettbewerb hatte zum Ziel, ein funktional, städtebaulich und architektonisch überzeugendes Projekt hervor zu bringen, welches die hoch gesteckten Anforderungen bezüglich gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Nachhaltigkeit optimal erfüllt. Das neue Gemeindehaus Münsingen soll insbesondere bezüglich Energie und Nachhaltigkeit Massstäbe setzen.

Finanzierung und Kostenvorgabe

Für die Durchführung des Projektwettbewerbs und der anschliessenden Planung und Realisierung liegt ein bewilligter Kredit vor. Der Kostenrahmen für das Projekt (Phasen 31-53 SIA, BKP 2,4) beträgt CHF 14.8 Mio. (inkl. MWST, Kostenstand Juli 2021) ohne Drittnutzung.

Weiterbearbeitung

Der Auftraggeber beabsichtigt, mit dem Gewinner nach Abschluss des Wettbewerbs einen Vertrag nach KBOB abzuschliessen. Die Veranstalterin behält sich das Recht vor, in Absprache mit dem Siegerteam eine Planergemeinschaft herbeizuführen, um die notwendige Kompetenz und Kapazität in Baumanagement und Bauleitung sicher zu stellen.

2. Verfahrensbestimmungen

Veranstalterin	Gemeinde Münsingen Abteilung Bau Thunstrasse 1 3110 Münsingen
Beschaffungsform und Verfahrensart	Offener, einstufiger, anonymer Projektwettbewerb für Teams von Planenden aus den Fachrichtungen Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieur- und Holzbauingenieurwesen. Das Verfahren wurde nach den Bestimmungen von GATT/WTO, der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 15. November 2019, dem Gesetz über den Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöBG) vom 1. Februar 2022 sowie den zugehörigen Verordnungen durchgeführt. Grundlage für das Verfahren bildeten das Verfahrensprogramm vom September 2022 sowie das Projektpflichtenheft vom September 2022 mit den jeweiligen Anhängen.
Beurteilungskriterien	Die eingereichten Arbeiten wurden vom Preisgericht nach den folgenden Kriterien stufengerecht beurteilt (Reihenfolge ohne Gewichtung): <ul style="list-style-type: none">_ Städtebauliches / Ortsbauliches Konzept_ Architektonische Gestaltung des Neubaus_ Tragwerkskonzept_ Aussenraum_ Nutzungskonzept, Erschliessung, Auffindbarkeit_ Nutzungsqualität für Besucher und Betrieb_ Nutzungsflexibilität und -variabilität_ Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit in Bau und Betrieb

3. Preisgericht und Experten

Zur Beurteilung der eingereichten Beiträge setzte die Veranstalterin folgendes Preisgericht ein:

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter	<ul style="list-style-type: none">_ Barbara Schudel, Dipl. Architektin ETH SIA, Bern (Vorsitz)_ Prof. Piet Eckert, Dipl. Architekt ETH BSA BDA SIA, Zürich_ Pascal Müller, Dipl. Architekt ETH SIA BSA, Zürich_ Marceline Hauri, Dipl. Ing. LA HSR, LandschaftsarchitektIn BSLA SWB, Zürich_ Daniel Indermühle, Dipl. Ingenieur HTL/SIA_ Stefan Dellenbach, Dipl. Architekt ETH SIA, Bern (Ersatz)
---	---

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter	<ul style="list-style-type: none"> _ Beat Moser, Gemeindepräsident _ Stefanie Feller, Gemeinderätin Umwelt und Liegenschaften _ Marlies von Allmen, Leitung Bau, Planung, Umwelt _ Esther Mäusli, Abteilungsleitung Finanzen _ Beat Hostettler, Abteilung Bau (Ersatz)
Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht)	<p>Zur Begutachtung spezifischer Fragen zieht das Preisgericht folgende Expertinnen und Experten in beratender Funktion ohne Stimmrecht bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> _ Christoph Lehmann, Experte Nachhaltigkeit Basler & Hofmann _ Stefan Lüthi, Experte Bauökonomie Basler & Hofmann <p>Bei Bedarf kann das Preisgericht weitere Expertinnen und Experten beiziehen.</p>
Aufgaben des Preisgerichts	<p>Das Preisgericht begleitet den Projektwettbewerb und beurteilt die Projektvorschläge. Es gibt zu Händen der Veranstalterin eine Empfehlung für den Zuschlag und die weitere Bearbeitung der Aufgabe ab.</p>
Öffentliche Beurteilung	<p>Die Beurteilungen des Preisgerichts fanden nicht öffentlich statt.</p>

4. Termine

Für das Auswahlverfahren galten folgende Termine:

Inhalt	Datum
Publikation auf www.simap.ch / Bezug der Unterlagen	Montag, 19. September 2022
Anmeldung zur Teilnahme (Zahlungsbestätigung Depot Modellbezug)	Freitag 07. Oktober 2022
Frist für Eingang schriftlicher Fragen	Freitag, 14. Oktober 2022
Publikation der Fragenbeantwortung auf www.simap.ch	Freitag, 28. Oktober 2022
Modellbezug ab	Donnerstag 03 November 2022
Abgabe Projektvorschlag	Freitag, 27. Januar 2023
Abgabe Modell	Freitag 10. Februar 2023
Vorprüfung	Februar 2023
Jurierung	März 2023
Benachrichtigung Teilnehmer, Publikation, Jurybericht	April 2023
Öffentliche Ausstellung	Mai 2023

5. Eingereichte Wettbewerbsbeiträge

Es sind 43 Wettbewerbsbeiträge unter folgenden Kennworten anonym eingereicht worden (Reihenfolge zufällig):

01_Venus
02_demos
03_Fixstern
04_Pärkli
05_Trialog
06_Patellidae
07_Flora
08_üse Chutzeplatz
09_Marilyn
10_Cascade
11_Domus
12_Amber
13_Chutzenplatz
14_Victorinox
15_Maximilian
16_Scala
17_Larix
18_üses gmeindshuus
19_Come together
20_Domus Münsingen
21_Unter einem Dach
22_Moby Dick
23_Rosalie
24_sticks and stones
25_Chutzenblick
26_Üses Gmeindshuus
27_res publica
28_Agora
29_Chutzeblick
30_between the lines
31_Lanterna
32_Ekklesia
33_Paradigma
34_Omnino
35_Kumululus
36_Frau Lutter
37_swing
38_Coco
39_Primus
40>Weitsicht
41_komod
42_Chutz
43_hinz&kunz

6. Vorprüfung

Eingangsprüfung

Alle Wettbewerbsteilnehmer haben die verlangten Unterlagen (Pläne, Konzepte, Modell) termingerecht und vollständig eingereicht.

Vorprüfung

Der Umfang der Vorprüfung umfasste die im Verfahrensprogramm genannten Themen. Die Vorprüfung erfolgte vom 01. Februar bis zum 15. Februar 2023 durch die nachfolgend genannten Fachpersonen.

Thema	Vorprüfer	Firma
Vorprüfungen		
Einhaltung der formellen Programmbestimmungen	Ereza Zogjani Raphael Erhardt	Basler & Hofmann
Einhalten der baurechtlichen Bestimmungen	Ereza Zogjani Raphael Erhardt	Basler & Hofmann
Einhalten des Raumprogramms	Ereza Zogjani Raphael Erhardt	Basler & Hofmann
Vertiefte Vorprüfungen Projekte engere Wahl		
Nutzungs- und Betriebsanforderungen	Doris Aebersold Karin Däppen David Lüthi Martin von Känel	Gemeinde Münsingen
Nachhaltigkeit	Christoph Lehmann	Basler & Hofmann
Wirtschaftlichkeit	Stefan Lüthi	Basler & Hofmann

Sämtliche eingereichten Beiträge wurden summarisch vorgeprüft. Die Projektbeiträge der engeren Wahl wurden im Verlauf des Jurierungsprozesses vertieft vorgeprüft.

7. Ablauf der Jurierung

Das Preisgericht tritt am 28. Februar 2023 in Münsingen vollzählig zur Beurteilung der Projekte zusammen. Das Preisgericht ist somit beschlussfähig. Alle Mitglieder des Preisgerichts bestätigen ihre Unbefangenheit.

Zulassung zur Beurteilung

Das Preisgericht nimmt Kenntnis vom Bericht der Vorprüfung. Sämtliche Projekte erfüllen die formellen und inhaltlichen Anforderungen. Das Preisgericht beschliesst einstimmig, sämtliche Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung

Alle Projekte erfüllen die baurechtlichen Rahmenbedingungen. Das geforderte Raumprogramm der Gemeinde wird mit geringfügigen Einschränkungen von allen Projekten erfüllt, häufig aber überschritten, teilweise erheblich. Mehrere Projekte weichen bezüglich Anzahl, Geometrie und Ausgestaltung von den Anforderungen an die Parkierung ab. Einzelne Projekte weichen gegen weitere, einzelne Bestimmungen des Projektpflichtenhefts ab. Auf Antrag der Vorprüfung beschliesst das Preisgericht, sich mit den festgestellten Verstössen vor jedem einzelnen Projekt zu befassen und erst nach fundierter Kenntnis über die Zulassung zur Preiserteilung zu entscheiden.

Einlesen in die Projekte

Das Preisgericht organisiert sich in 3 Gruppen und liest sich intensiv in die Projekte ein. Es verifiziert die Ergebnisse der Vorprüfung und ordnet diese in den Gesamtzusammenhang ein.

7.1 Erster Rundgang

Nun führt das Preisgericht im Plenum den ersten Beurteilungsrundgang durch und setzt sich ausführlich mit den eingereichten Projekten auseinander. Aufgrund konzeptioneller Schwächen in ortsbaulicher, architektonischer, landschaftsarchitektonischer oder betrieblich-funktioneller Hinsicht und/oder aufgrund ungünstiger Voraussetzungen bezüglich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit scheidet das Preisgericht einstimmig folgende Projekte im ersten Rundgang aus:

02_demos
08_üse Chutzeplatz
10_Cascade
13_Chutzenplatz
14_Victorinox
16_Scala
17_Larix
18_üses Gmeindshuus
19_Come together
20_Domus Münsingen
22_Moby Dick
23_Rosalie
28_Agora
30_between the lines
33_Paradigma
34_Omnino

38_Coco
41_komod
42_Chutz
43_Hinz&Kunz

7.2 Zweiter Rundgang

Im zweiten Rundgang befasst sich das Preisgericht eingehend mit den verbleibenden Projekten und vergleicht die ortsbaulichen, architektonischen, landschaftsarchitektonischen und betrieblich-funktionalen Konzepte. Nach intensiver Auseinandersetzung scheidet das Preisgericht einstimmig aufgrund von gewissen Nachteilen in einem oder mehreren Bereichen folgende Projekte im zweiten Rundgang aus:

01_Venus
04_Pärkli
05_Trialog
06_Patellidae
07_Flora
09_Marilyn
12_Amber
25_Chutzenblick
31_Lanterna
32_Ekklesia
36_Frau Lutter
39_Primus
40>Weitsicht

Nun führt das Preisgericht einen ersten Kontrollrundgang durch. Dabei wird der angewendete Beurteilungsmaßstab auf Einheitlichkeit überprüft. Aufgrund dieser Überprüfung entscheidet das Preisgericht einstimmig, folgende Projekte ebenfalls im zweiten Rundgang auszuschliessen:

24_sticks and stones
27_res publica

Alle übrigen bisherigen Entscheide werden einstimmig bestätigt. Somit verbleiben folgende Projekte in der engeren Wahl:

03_Fixstern
11_Domus
15_Maximilian
21_Unter einem Dach
26_Üses Gmeindshuus
29_Chutzeblick
35_Kumulus
37_swing

Das Preisgericht unterbricht nun seine Beratungen, um die Projekte der engeren Wahl einer vertieften Vorprüfung bezüglich Nachhaltigkeit, Ökonomie sowie Nutzung und Betrieb zu unterziehen.

Am 23. März 2023 tritt das Preisgericht in Münsingen erneut zusammen. Die Mitglieder des Preisgerichts sind vollzählig anwesend. Somit ist das Preisgericht beschlussfähig. Zunächst informiert sich das Preisgericht detailliert über die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung. Vor Aufnahme des dritten Rundgangs bestätigt das Preisgericht erneut die bisherigen Ergebnisse.

7.3 Dritter Rundgang

Nun führt das Preisgericht im Plenum den dritten Rundgang durch und vergleicht die Projekte der engeren Wahl. Nun werden auch die festgestellten Verstösse und Abweichungen gegenüber dem Pflichtenheft beurteilt. Insgesamt erachtet das Preisgericht diese als geringfügig und beschliesst einstimmig, alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen. Aufgrund von Schwachstellen im Vergleich zu den anderen Projekten der engeren Wahl scheidet das Preisgericht das Projekt

26 Üses Gmeindshuus

einstimmig im dritten Rundgang aus. Nach intensiver Diskussion und sorgfältiger Anwendung aller Beurteilungskriterien führt das Preisgericht die Projekte der engeren Wahl zu einer Gesamtbetrachtung zusammen und nimmt eine vorläufige Rangierung vor:

Vorläufige Rangierung

1. Rang	21 Unter einem Dach
2. Rang	15 Maximilian
3. Rang	03 Fixstern
4. Rang	35 Kumulus
5. Rang	37 Swing
6. Rang	11 Domus
7. Rang	29 Chutzeblick

7.4 Kontrollrundgang

Anschliessend überprüft das Preisgericht nochmals sämtliche Beiträge in Bezug auf die bisherigen Entscheide. Der Kontrollrundgang bestätigt sämtliche getroffenen Entscheide.

7.5 Zusprechung der Preise und Ankäufe

Die Preissumme von CHF 190'000 (CHF 176'416 exkl. MWST) wird vollständig ausgerichtet. Allen rangierten Beiträgen wird ein Preis entsprechend der Rangfolge zugesprochen.

7.6 Endgültige Rangierung und Zusprechung der Preise

Schliesslich legt das Preisgericht die endgültige Rangierung und Preiserteilung (inkl. MWST) wie folgt fest:

1. Rang	1. Preis	21 Unter einem Dach	CHF 45'000
2. Rang	2. Preis	15 Maximilian	CHF 40'000
3. Rang	3. Preis	03 Fixstern	CHF 32'000
4. Rang	4. Preis	35 Kumulus	CHF 27'000
5. Rang	5. Preis	37 Swing	CHF 21'000
6. Rang	6. Preis	11 Domus	CHF 15'000
7. Rang	7. Preis	29 Chutzeblick	CHF 10'000

8. Antrag zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin, die Verfasser des erstrangierten Projekts 21 Unter einem Dach mit der weiteren Bearbeitung der Aufgabe zu beauftragen.

9. Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt, in die weitere Bearbeitung folgende Hinweise einfließen zu lassen:

- _ Die Nutzflächen der Gemeindeverwaltung sind präzise auf das verlangte Mass zu begrenzen, nicht bestellte Fläche ist der Drittnutzung zuzuweisen. Räumlich ist die Drittnutzung von den Nutzungen der Gemeindeverwaltung klar zu trennen. Die nachgewiesene hohe Nutzungsflexibilität ist konsequent anzuwenden.
- _ Bezüglich des Brandschutzes stufen die Projektverfasser das Gebäude als Atrium Typ A ein. Dies hat den Vorteil, dass keine Brandabschnittsbildung zwischen Atrium und Nutzung erforderlich ist. Andererseits bedingt dieses Konzept eine Brandmelde- und Sprinkleranlage sowie eine mechanische Entrauchung des Atriums. Es ist zu prüfen, ob die Innenwände zum Atrium hin brandabschnittsbildend ausgeführt werden sollen. So könnten auf die technischen Brandschutzmassnahmen verzichtet werden und gleichzeitig wäre ein Schadenereignis räumlich eingegrenzt.
- _ Die ausreichende Belichtung mit Tageslicht ist für den gesamten Arbeitsbereich nachzuweisen.
- _ Der für das Wohlbefinden am Arbeitsplatz wichtige Bezug zum Aussenraum aus den innen liegenden Zonen ist aufzuzeigen.
- _ Es ist eine Entflechtung der verschiedenen Funktionen auf dem Chutzenweg zu prüfen, um Konflikte durch das erhöhte Verkehrsaufkommen zu vermeiden. Prüfwert ist ebenfalls die Lage der Einfahrt zur PW-Parkierung.
- _ Die Überlegungen zur stadtoökologischen Aufwertung sind auf den Gesamtperimeter zu erweitern, insbesondere zur Bodenversiegelung und der Retention und Versickerung des gesammelten Meteorwassers der Dachflächen.

10. Würdigung des Preisgerichts

Das Wettbewerbsverfahren für das neue Gemeindehaus als einstufiger Projektwettbewerb für Architekturbüros, Holzbauingenieure und Landschaftsarchitekt:innen im offenen Verfahren hat aufgezeigt, dass im ortsbaulichen Umfeld des Bahnhofs in Münsingen architektonisch sehr unterschiedliche Haltungen möglich sind.

Die aufgezeigte Vielfalt der Lösungsmöglichkeiten erlaubte es der Jury - auch unter Einbezug des Betriebs - , die ortsbauliche Setzung, die Architektur und die Konzepte für eine zeitgemässe Arbeitsplatzorganisation ausführlich zu vergleichen und schlussendlich zu beurteilen.

Neben der Ausformulierung des neuen Bauvolumens und seinen Bezügen zum heterogenen Bestand, neben den gestalterischen Aspekten haben hauptsächlich die Funktionalität für den Betrieb und die Nutzenden sowie die Grundsätze des nachhaltigen Bauens die Diskussionen des Preisgerichts geprägt.

Das Gewinnerprojekt wirkt auf den ersten Blick überraschend und unterscheidet sich markant von anderen Entwürfen.

Auf ortsbaulicher Ebene gelingt dem siegreichen Entwurf ein einprägsamer Auftritt am Bahnhofplatz. Zudem hat der Wettbewerb deutlich gemacht, wo ein neuer, qualitätsvoller Aussenraum geschaffen werden kann, und dass hier nicht der richtige Ort für einen städtischen Platz ist.

Ebenso überzeugend setzt das Gewinnerprojekt das von der Gemeinde sorgfältig erarbeitete, mutige Betriebs- und Nutzungskonzept in Raum um. Damit wird eine zukunftsweisende, innovative Arbeitswelt geschaffen, welche bei den Benutzenden wohl noch intensiv und kontrovers zu reden geben wird, deren Vorzüge sich aber durchsetzen werden.

Bei der Nachhaltigkeit zeigt sich erneut, wie schwierig es ist, den komplexen Wirkungszusammenhängen und den standort- und projektspezifischen Gegebenheiten mit einem generischen Bewertungsinstrument gerecht werden zu wollen. So steht die generische Forderung nach einem geringen Fussabdruck eines Gebäudes in Widerspruch zur raumplanerischen Vorgabe von baulicher Verdichtung nach innen. Das Preisgericht hat sich diesen Zielkonflikten gestellt und in intensiver Diskussion nach Lösungen gesucht und diese im Siegerprojekt gefunden.

Das Preisgericht ist einstimmig zum Schluss gekommen, dass das Siegerprojekt in allen Aspekten den gestellten Anforderungen am überzeugendsten gerecht wird. Das Gebäude entspricht einer individuellen und qualitativ hochwertigen Aufwertung des Ortes und schafft nicht zuletzt gute Voraussetzungen für eine Gemeindeverwaltung, in der nicht nur die Mitarbeitenden wirklich zusammenarbeiten können, sondern auch der Zutritt für Besuchende attraktiv ist.

Jedem Team von Projektverfassenden gebührt ein grosses Dankschön für die intensive Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe und ihre wertvollen Beiträge. Es gilt auch hier: Jeder Beitrag zählt.

11. Genehmigung

Die Auftraggeberin und das Preisgericht haben den vorliegenden Jurybericht gutgeheissen, was sie mit nachfolgenden Unterschriften bestätigen.

Münsingen, 14.04.2023

_ Barbara Schudel, (Vorsitz)

_ Piet Eckert

_ Pascal Müller

_ Marceline Hauri

_ Daniel Indermühle

_ Beat Moser

_ Stefanie Feller

_ Marlies von Allmen

_ Esther Mäusli

_ Beat Hostettler

_ Stefan Dellenbach

12. Öffnung der Verfassercouverts

Die Öffnung der Verfassercouverts ergibt folgende Zuordnung zu den Planerteams:

21 Unter einem Dach	1. Rang / 1. Preis Team: Zenklusen Pfeiffer Architekten AG Architektur: Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig Landschaftsarchitektur: égü Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern
15 Maximilian	2. Rang / 2. Preis Team: Armon Semadeni Architekten GmbH Architektur: Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich Landschaftsarchitektur: Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau Bauingenieurwesen: dsp Ingenieure + Planer AG, Uster
3 Fixstern	3. Rang / 3. Preis Team: Kollektiv Seiler architects & Rujbr Architekten Architektur: Kollektiv Seiler architects & Rujbr Architekten, Zürich Landschaftsarchitektur: Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich Bauingenieurwesen: PIRMIN JUNG Schweiz AG, Frauenfeld
35 Kumulus	4. Rang / 4. Preis Team: Naos Architekten AG Architektur: Naos Architekten AG, Bern Landschaftsarchitektur: Suzanna Albrecht, Thun Bauingenieurwesen: PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun HLKS Planung: Gruner Roschi AG, Köniz
37 Swing	5. Rang / 5. Preis Team: Soliman Zurkirchen Architekten Architektur: Soliman Zurkirchen Architekten, Zürich Landschaftsarchitektur: Soliman Zurkirchen Architekten, Zürich Bauingenieurwesen: Dr. Lüchinger + Meyer, Zürich
11 Domus	6. Rang / 6. Preis Team: FurrerJud Architekten GmbH Architektur: FurrerJud Architekten GmbH, Zürich Landschaftsarchitektur: SCHMID URBSCHWEIT LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GmbH, Zürich Bauingenieurwesen: Synaxis AG Zürich Bauingenieure SIA / usic, Zürich
29 Chutzeblick	7. Rang / 7. Preis Team: vbarchitekten. Architektur: vbarchitekten. / Borce Trendafilov, Thun Landschaftsarchitektur: Fahrni Landschaftsarchitekten, Luzern Bauingenieurwesen: Bill Weyermann Partner, Koppigen

Dritter Rundgang

26 Üses Gmeindshuus

Team: Fiechter & Salzmann Architekten GmbH

Architektur: Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur: Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bauingenieurwesen: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Zweiter Rundgang

01 Venus

Team: Arge SCHWAB ARCHITECTE & Sara Gelibter Architecte

Architektur: Arge SCHWAB ARCHITECTE & Sara Gelibter Architecte, Biel/Bienne

Landschaftsarchitektur: Kesküla Erard architecture du paysage, Biel/Bienne

Bauingenieurwesen: AFRY Suisse SA, Delémont

04 Pärkli

Team: DOC bureau d'architecture

Architektur: DOC bureau d'architecture, Valentin Hostettler, Le Mouret

Landschaftsarchitektur: Espace vert, Fribourg

Bauingenieurwesen: Swiss ingénieurs Sàrl, Forel

05 Trialog

Team: ARGE Trialog, Architectum GmbH, MZR GmbH

Architektur: ARGE Trialog, Architectum GmbH, MZR GmbH, Bern

Landschaftsarchitektur: Alsina Landschaftsarchitektur BSLA, Zürich

Bauingenieurwesen: WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

06 Patellidae

Team: atelier ba.le GmbH

Architektur: atelier ba.le GmbH, Basel

Landschaftsarchitektur: Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen: Blessness AG, Luzern

07 Flora

Team: Felgendreher Olfs Köchling Architekten GmbH

Architektur: Felgendreher Olfs Köchling Architekten GmbH, Azmoos

Landschaftsarchitektur: Grieger Harzer Landschaftsarchitekten, Berlin

Bauingenieurwesen: Merz Kley Partner, Altenrhein

09 Marilyn

Team: Isler Gysel Architekten GmbH

Architektur: Isler Gysel Architekten GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur: Isler Gysel Architekten GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen: Weber + Brönimann Bauingenieure AG, Bern

12 Amber

Team: 1899 Architekten AG

Architektur: 1899 Architekten AG, Thun

Landschaftsarchitektur: Graf Landschaftsarchitektur GmbH, Uerlikon ZH

Bauingenieurwesen: Bühler + Dällenbach Ingenieure AG, Steffisburg

-
- 24 stick&stones
Team: ARGE Andrew Mackintosh Architekt + Jan Zachmann Architekt ETH mit Nicolas Penna
Architektur: ARGE Andrew Mackintosh Architekt + Jan Zachmann Architekt ETH mit Nicolas Penna, Basel
Landschaftsarchitektur: Fahrni und Breitenfeld GmbH, Basel
Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
- 25 Chutzenblick
Team: Bürgi Schärer Architekten AG
Architektur: Bürgi Schärer Architekten AG, Bern
Landschaftsarchitektur: Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Basel
Bauingenieurwesen: WaltGalmarini AG, Zürich
- 27 res publica
Team: Büro B Architekten AG
Architektur: Büro B Architekten AG, Bern
Landschaftsarchitektur: Büro B Architekten AG, Bern
Bauingenieurwesen: smt ag ingenieure + planer, Bern
- 31 Lanterna
Team: Von Ballmoos Partner Architekten AG
Architektur: Von Ballmoos Partner Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen: dsp Ingenieurue + Planer AG, Uster
- 32 Ekklesia
Team: ssm architekten ag
Architektur: ssm architekten ag, Solothurn
Landschaftsarchitektur: Luzius Saurer Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen
Bauingenieurwesen: BSB + Partner Ingenieure und Planer AG, Biberist
- 36 Frau Lutter
Team: ARGE Quartierwerk Architektur GmbH
Architektur: ARGE Quartierwerk Architektur GmbH, Bern
Landschaftsarchitektur: Quartierwerk Architektur GmbH, Bern
Bauingenieurwesen: PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun
HLKSE: Fuchs + Partner aG, Bern
- 39 Primus
Team: bfb Egerkingen ag
Architektur: bfb Egerkingen ag, Egerkingen
Landschaftsarchitektur: David & von Arx Landschaftsarchitektur GmbH, Solothurn
Bauingenieurwesen: Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld
EHLKS-Planung: HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Bern AG, Bern
- 40 Weitsicht
Team: Märki Sahli Architekten GmbH / Kalliopi Stanimir Architekten
Architektur: Märki Sahli Architekten GmbH / Kalliopi Stanimir Architekten, Bern
Landschaftsarchitektur: Märki Sahli Architekten AG / Kalliopi Stanimir Architekten, Bern
Bauingenieurwesen: Frigerio Jundt, Bern
HLKSE-Planer: eicher+pauli Bern AG, Bern

Erster Rundgang

- 02 demos
Team: Penzel Valier AG
Architektur: Penzel Valier AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, Baden
Bauingenieurwesen: Penzel AG, Zürich
- 08 Üse Chutzeplatz
Team: KXS Architektur AG
Architektur: KXS Architektur AG, Thun
Landschaftsarchitektur: KXS Architektur AG, Thun
Bauingenieurwesen: Theiler Ingenieure AG, Thun
- 10 Cascade
Team: Ernst Gerber Architekten + Planer AG
Architektur: Ernst Gerber Architekten + Planer AG, Liebefeld
Landschaftsarchitektur: Riggibach gmbh Garten und Landschaft, Oberwangen b. Bern
Bauingenieurwesen: smt ingenieure + planer ag, Bern
HLKSE-Ingenieur: Gruner AG, Köniz
- 13 Chutzenplatz
Team: Arge S+B – Stich & Oswald AG
Architektur: Arge S+B – Stich & Oswald AG, Olten
Landschaftsarchitektur: SET | Studio Emma Thomas, Basel
Bauingenieurwesen: Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Bern
- 14 Victorinox
Team: Stefan Roggo und Christoph Widmer Architekten
Architektur: Stefan Roggo und Christoph Widmer Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur: Peter Vogt Landschaftsarchitektur, Vaduz
Bauingenieurwesen: HKP Bauingenieure AG, Zürich
- 16 Scala
Team: GARBIZU COLLAR ARCHITECTURE
Architektur: GARBIZU COLLAR ARCHITECTURE, Basel
Landschaftsarchitektur: USUS LANDSCHAFTSARCHITEKTUR AG, Zürich
Bauingenieurwesen: SCHNETZER PUSKAS INGENIEURE AG, Basel
HLKS-E: ABICHT ZUG AG, Zug
- 17 Larix
Team: Brändli Gioia Architekten GmbH
Architektur: Brändli Gioia Architekten GmbH, Igis
Landschaftsarchitektur: Enrico Demattè Elena Fontana Architekten GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen: SSIFT GmbH, Wallisellen
- 18 üses Gmeindshuus
Team: Bauspektrum AG
Architektur: Bauspektrum AG, Münsingen
Landschaftsarchitektur: Hofmann Landschaftsarchitekten AG, Bern
Bauingenieurwesen: BauSpektrum AG, Münsingen
HLKS: Enerplan AG Bern, Ittigen
Elektro: Fux & Sarbach Engineering AG, Bern

-
- 19 Come together
Team: FritschiBeis AG
Architektur: FritschiBeis AG, Bern
Landschaftsarchitektur: FritschiBeis AG, Bern
Bauingenieurwesen: Zeuggin Ingenieure und Gestalter AG usic, Basel
- 20 Domus Münsingen
Team: ENRICO GARBIN 2 ARCHITETTI SAGL
Architektur: ENRICO GARBIN 2 ARCHITETTI SAGL, Lugano
Landschaftsarchitektur: baubar GmbH, Mülligen
Bauingenieurwesen: Passera & Associati Studio d'Ingegneria civile sa, Lugano
HLKSE-Ingenieur: IFEC INGENIEURE AG, Zürich
- 22 Moby Dick
Team: Patrick Rüdüsüli Architekten GmbH
Architektur: Patrick Rüdüsüli Architekten GmbH, Ennetbaden
Landschaftsarchitektur: Patrick Rüdüsüli Architekten GmbH, Ennetbaden
Bauingenieurwesen: Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
- 23 Rosalie
Team: büro+
Architektur: büro+ Daniel Giezendanner, Samuel Henzen, Ried-Brig
Landschaftsarchitektur: büro+ Daniel Giezendanner, Ried-Brig
Bauingenieurwesen: holzprojekt AG, Luzern
- 28 Agora
Team: Derendinger Jaillard Architekten AG
Architektur: Derendinger Jaillard Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: Pilloni Landschaft, Zürich
Bauingenieurwesen: Pirmin Jung Schweiz AG, 6210 Sursee
- 30 between the lines
Team: adt architektur & design gmbh
Architektur: adt architektur & design gmbh, Raron
Landschaftsarchitektur: Noch zu bestimmen
Bauingenieurwesen: Noch zu bestimmen
- 33 Paradigma
Team: Dällenbach/Ewald Architekten AG
Architektur: Dällenbach/Ewald Architekten AG, Steffisburg
Landschaftsarchitektur: Weber + Brönnimann AG, Bern
Bauingenieurwesen: Weber + Brönnimann AG / Pirmin Jung AG, Bern / Thun
- 34 Omnino
Team: 3B Architekten AG
Architektur: 3B Architekten AG, Bern
Landschaftsarchitektur: Xeros Landschaftsarchitektur GmbH, Bern
Bauingenieurwesen: Baukonstrukt AG, Zürich
- 38 Coco
Team: aestudio AG
Architektur: aestudio AG, Richterswil
Landschaftsarchitektur: Iten Landschaftsarchitekten GmbH, Unterägeri
Bauingenieurwesen: Kälin HolzTechnik AG, Trachslau

41 Komod

Team: AB Architekten GmbH / Bauatelier Lüthi GmbH

Architektur: AB Architekten GmbH / Bauatelier Lüthi GmbH, Bern

42 Chutz

Team: bürodrü

Architektur: bürodrü Tobias Cebulla, Bern

Landschaftsarchitektur: bürodrü Tobias Cebulla, Bern

Bauingenieurwesen: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

43 Hinz&Kunz

Team: Adrian Streich Architekten AG

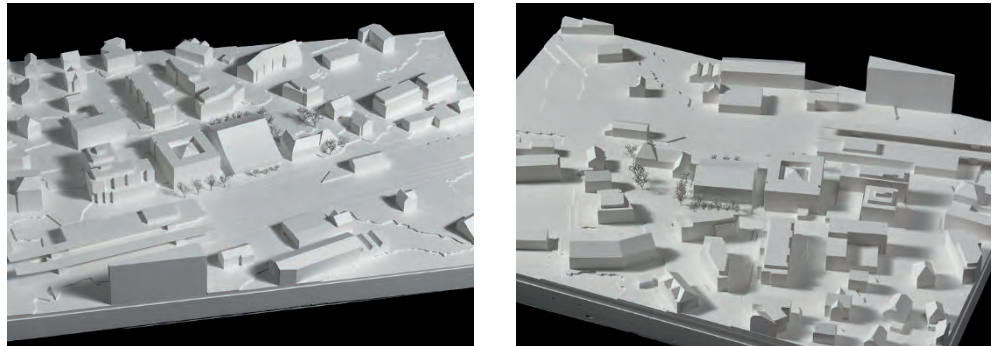
Architektur: Adrian Streich Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur: Parbat Landschaftsarchitektur gmbh, St. Gallen

Bauingenieurwesen: Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

13. Beschrieb rangierte Projekte

21 Unter einem Dach (1. Rang / 1. Preis)



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

Städtebauliches / Ortsbauliches
Konzept

Die Verfasser:innen schlagen einen Gebäudekörper vor, der in seiner Ausprägung an ländliche Bauten erinnert. Die Eigenschaften imposanter Giebel- und Walmdächer werden für einen modernen Verwaltungsbau neu interpretiert. Hergeleitet aus der Analyse des Kontextes wird ein überraschender und überzeugender Bezug zu den noch vorhandenen qualitätsvollen Zeitzeugen wie dem Druckereigebäude Fischer, der Alten Moschti und dem benachbarten Fabrikgebäude Schärer hergestellt. Die Reihung von Bauten entlang des Bahnhofplatzes verliert zwar die Alte Moschti, erhält mit dem neuen Gemeindehaus aber ein signifikantes und identitätsstiftendes Objekt. Mit der markanten Dachausbildung und der raumgreifenden Ausdehnung wird das neue Gemeindehaus zum allgemeinen Fokus im Quartier am Bahnhof. Das Zusammenfassen aller Verwaltungsfunktionen einer Gemeinde unter einem gemeinsamen Dach wird hier sinnbildlich umgesetzt.

Entlang des Chutzenwegs sind Anlieferung und Ein- und Ausfahrt der Parkgarage angeordnet. Letzteres birgt ein Konfliktpotenzial mit dem Veloverkehr zum Bahnhof. Hier wird eine Entflechtung zu prüfen sein.

Am Kreuzweg ordnet sich der dreigeschossige Neubau mit seinem Vorgarten unaufgeregt in den Kontext ein. Hier erfolgt der Zugang für Mitarbeitende und Drittnutzer. Die Dachform unterstützt den Massstabswechsel zu den niedrigeren Wohnbauten im Osten. Südseitig führt ein Treppensteig als zweite vernetzende Verbindung ins Wohnquartier.

Architektonisches Konzept

Unter der markanten Dachgeste wird bahnhofseitig ein attraktiver, übersichtlicher Eingangsbereich für die Gemeindeverwaltung und ein mehrgeschossiges, zurückgestaffeltes Atrium als verbindender, kommunikativer Innenraum geschaffen. Kunden- und Schalterbereiche sind an der inneren Terrassierung angeordnet und über eine durchgehende, kaskadierende Treppe miteinander verbunden. Sämtliche Räume der Gemeindeverwaltung sind übersichtlich auf wenigen Geschossen untergebracht. Nach Süden dient eine zweigeschossige, eingezogene Loggia als Aussenraum der Cafeteria.

Mit der ortsbaulichen Setzung und der besonderen Dachgeste verbindet sich eine klare konstruktive Gliederung: eingeschossiges Untergeschoss als Betonsockel in den

erdberührten Bereichen, darüber aufgehend eine Holz-Beton-Hybridkonstruktion und eine Hängeschale aus Holz bilden ein nachvollziehbares Konstruktionsprinzip. Das Gebäude weist eine saubere Struktur mit einem durchgehenden Stützenraster auf.

Insgesamt beurteilt das Preisgericht das architektonische und konstruktive Konzept als schlüssig und überzeugend.

Landschaftsarchitektonisches Konzept

Dem Mitarbeiterzugang ab dem Kreuzweg wird eine erhöhte Terrasse mit Aufenthaltsbereich zugeordnet. Dieser vorgelagert liegen drei atmosphärische Spiralgärten, die sich in ihrer artenreichen und eher unterhaltsintensiven Ausgestaltung einer Bauerngartentypologie bedienen. Dies wirkt im Zusammenhang eher ortsfremd und ist erst über die Gesamtherleitung verständlich.

Auf minimaler Fläche wird ein differenziertes Mikrosystem geschaffen: Zier- und Nutzpflanzen verflechten sich ineinander, Oberflächenwasser wird ab den versiegelten Belägen in Streifenbecken gesammelt und für die Bewässerung zurückgehalten. In der Weiterbearbeitung sind diese Überlegungen zur stadtoökologischen Aufwertung auf den Gesamtperimeter auszuweiten, insbesondere zu Bodenversiegelung, Retention und Versickerung des Meteorwassers der Dachflächen.

Funktions- und Nutzungsqualität

Vorbildlich werden das Verhältnis und die Schnittstelle von Verwaltung und Publikum gelöst. Zugangs- und Wartebereich des Sozialdienstes sind gut auffindbar und gut separiert. Die Umsetzung des Arbeitsplatzkonzepts bringt den Charakter "mitenand" deutlich zum Ausdruck. In den Mittelzonen der Arbeitsbereiche wird die ausreichende Versorgung mit Tageslicht durch die Dachöffnungen und der für das Wohlbefinden wichtige Bezug zum Aussenraum nachzuweisen sein. Die optimal im Zentrum der Arbeitsbereiche platzierte Cafeteria hat Potenzial als Treffpunkt und Drehscheibe und bietet auch im Aussenbereich die gewünschte Rückzugsmöglichkeit.

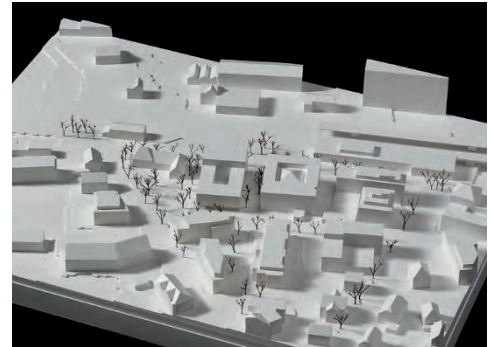
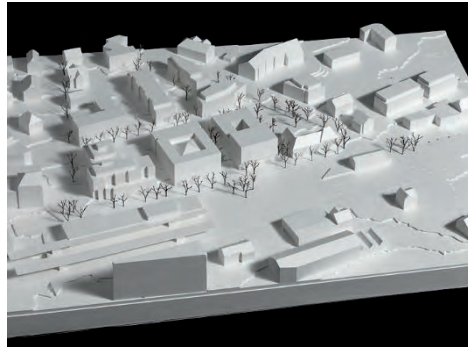
Die Kombination von Einstellhalle und Veloparkplätze ist mit der vorgesehenen Erschliessungsrampe möglich, jedoch für Fahrradfahrer wenig attraktiv.

Energie und Nachhaltigkeit in Bau- und Betrieb

Die grosse zusammenhängende Geschossfläche und die Parkierung auf nur einem Geschoss erzeugen einen vergleichsweise grossen Gebäudeabdruck auf dem Grundstück. Dies und die nicht begrünte Dachfläche wirken sich ungünstig auf das Nachhaltigkeitsrating aus. Mit seiner grossen PV-Dachfläche schneidet das Projekt hingegen bezüglich Klimaschutz im Betrieb am besten von allen Projekten ab. Die Raumkonfiguration eignet sich überdies gut für thermodynamische Luftwechsel, was eine geringe Betriebsenergie erwarten lässt.

Wirtschaftlichkeit, insbesondere Bau- und Betriebskosten

Die gesamte Geschossfläche liegt knapp unter dem Mittelwert aller eingereichten Projekte. Das Projekt enthält jedoch deutlich überdurchschnittlich viel oberirdische und wenig unterirdische Geschossfläche, was gute wirtschaftliche Voraussetzungen schafft. Die ausgewiesenen Drittflächen sind attraktiv und auch für eine zukünftige Nutzung der Verwaltung gut geeignet.

15 Maximilian (2. Rang / 2. Preis)**Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)**

Städtebauliches / Ortsbauliches
Konzept

Selbstbewusst und prägnant ergänzt das neue Gemeindehaus die Reihe der Baukörper an der Bahnhofstrasse gegenüber dem Bahnhof. Das einfach gehaltene Volumen reagiert mit einer dreigeschossigen Auskragung auf die unterschiedlichen Fluchten der benachbarten Bauten und ermöglicht eine klare und eindeutige Adressierung und Hinwendung des Neubaus zum Bahnhofsgelände hin. Die Absicht der Projektverfasser:innen, diesen städtischen Raum zu fassen und neu zu ordnen, wird unterstrichen mit einem einheitlichen Gesamtkonzept für den Bahnhofplatz als neues Ortszentrum. So soll von der alten Bahnhofstrasse bis zur Belpbergstrasse eine durchgehende Begegnungszone mit einheitlichem Bodenbelag und zusätzlichen Baumpflanzungen ein möglichst unversiegelter Stadtraum angeboten werden. Folgerichtig wird unter der Auskragung eine zweigeschossige Eingangshalle direkt am Bahnhofplatz angeordnet. Zusammen mit dem gedeckten Vorplatz wird ein öffentlicher und kommunikativer Raum mit hohem Repräsentationscharakter angeboten, welcher den Bahnhofplatz beleben und bespielen kann. Mit dem tiefen Windfang und der rückwärtigen Anordnung von Empfang und Back-Office-Bereich kann die Eingangshalle auch ausserhalb der Öffnungszeiten betrieben werden. Mit der Anordnung der Treppe und den im ersten Obergeschoss angeordneten Wartebereichen und Sitzungszimmern wird geschickt eine visuelle Beziehung aufgebaut. Die Wege sind kurz und zentral angeordnet. Zwei kompakte vertikale Erschliessungskerne sind an den Stirnseiten des Innenhofs angeordnet, der die innenliegenden Bürobereiche mit Tageslicht versorgt. Die Grundrisse sind einfach gehalten, gut strukturiert und versprechen eine flexible Nutzungszuordnung. Das vierte Obergeschoss ist als Kopfgeschoss konzipiert und ermöglicht für die Cafeteria die Nutzung des Dachs als Terrasse.

Architektonisches Konzept

Der Neubau wird in Skelettbauweise mit einer Rippendecke im Holz-Beton Verbund ausgebildet und in Längsrichtung des Gebäudes auf Unterzüge aufgelegt. Zwischen den Unterzügen abgehängte Deckenelemente mit integrierter Schallabsorption werden für das Heizen und Kühlen der Innenräume eingesetzt. Sämtliche Elemente des Tragwerks in Holz sind auf Abbrand dimensioniert. Die Fassade mit vorfabrizierten Holzelementen und vorgehängten Aluminiumpaneelen wird ergänzt mit umlaufenden Deckenstirnen sowie Fenstern aus Holz. Unklar bleibt die Position der vorgeschlagenen PV-Elemente. Die Geschossfläche beträgt ca. 990m². Demnach sind beide Treppen als vertikale Fluchtwege auszuführen. Die südliche Treppe muss somit

zwingend als vertikaler Fluchtweg mit den entsprechenden kostspieligen Verglasungen mit Feuerwiderstand ausgeführt werden.

Landschaftsarchitektonisches
Konzept

An der südlichen Ecke verschwinden die Fahrzeuge mit der Tiefgaragenzufahrt direkt im Gebäude, was eine angepasste Geländemodulation im Zwischenraum zur südlichen Parzelle möglich macht. Die Vorzonen werden minimal und nutzungsbezogen ausgestattet, mit repräsentativerer Ausprägung über ein Wasserbecken zum Bahnhofplatz. Wo möglich werden bereits vorhandene Aussenraumelemente mit einbezogen. Vor allem der Chutzenplatz wird als allgemein zugängliche Aufenthaltsfläche ausgebildet, mit versetzten Baumgruppen bestückt und partiell möbliert. Er wird von den Verfassern als Teil der vorgeschlagenen Begegnungszone zwischen alter Bahnhofstrasse und Belpbergstrasse verstanden. Zusätzlich gliedernd bilden sich Gruppierungen aus Aufenthaltsbereichen mit gebrochenen und teilweise begrünten Belägen in Kombination mit Sitzmöblierungen und Velostellflächen. Die gezeigte Anordnung auf der schiefen Ebene könnte sich eher erschwerend auf die Aufenthaltsqualität auswirken. Der Innenhof und die nutzbaren Dachterrassen bilden für die Mitarbeiter in sich geschlossene und reich ausgestattete Aufenthaltswelten im Freien.

Funktions- und Nutzungsqualität

Die Tageslichtversorgung ist gut mit Einschränkungen im stirnseitigen Kopfbereich. Arbeitsplätze gegen den Innenhof sind denkbar, bedingen aber gute Begrünung. Die Empfangssituation ist ungünstig, der Schalter ist abseits von den Besuchenden. Die Anordnung des Sozialdienstes ist möglich. Anlieferung und Entsorgung sind nur über Besucherflächen möglich, die übrigen Voraussetzungen für den Betrieb sind gegeben. Die breiten Fensterbänke sind in dieser Form für den Betrieb nicht optimal. Die Cafeteria ist attraktiv, allerdings fehlt der Nachweis zum Witterungsschutz.

Energie und Nachhaltigkeit in
Bau- und Betrieb

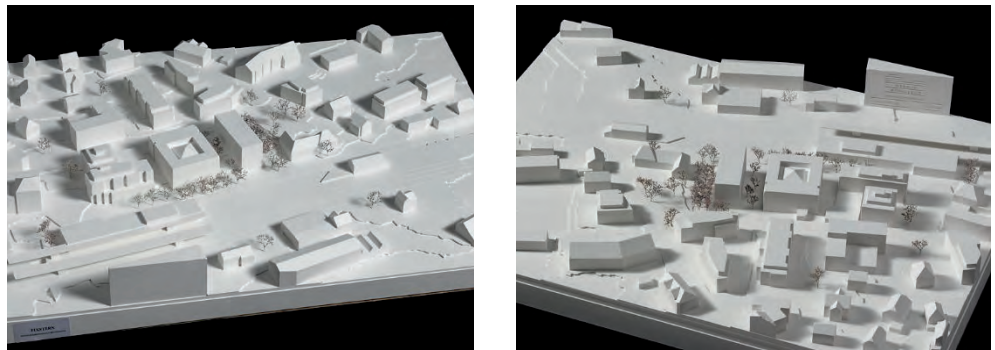
Das Projekt schneidet im Nachhaltigkeitsranking mit Ausnahme der Treibhausgasemissionen in Erstellung und Betrieb gut ab. Nachteilig sind die vergleichsweise hohen Treibhausgas-Emissionen in Bau und Betrieb und der zu hohe Glasanteil der Fassade.

Wirtschaftlichkeit, insbesondere
Bau- und Betriebskosten

Die gesamte Geschossfläche liegt über dem Mittelwert aller eingereichten Projekte. Das Projekt enthält überdurchschnittlich viel unterirdische Geschossfläche und durchschnittlich viel oberirdische Geschossfläche, was durchschnittliche wirtschaftliche Voraussetzungen schafft. Der Innenhof erzeugt nicht zu unterschätzenden betrieblichen Mehraufwand. Die ausgewiesenen Drittflächen sind attraktiv und auch für eine zukünftige Nutzung der Verwaltung gut geeignet.

Der Projektbeitrag überzeugt durch die Setzung mit einem einfach gehaltenen Volumen, der klaren Adressierung zur Bahnhofstrasse sowie einer einfachen und flexibel nutzbaren Struktur und Gliederung im Innern. Einzelne Vorbehalte bei der Umsetzung des Betriebs- und Nutzungskonzepts, der wirtschaftlichen Voraussetzungen und gegenüber dem Innenhofkonzept erweisen sich am Schluss als entscheidende Nachteile.

3 Fixstern (3. Rang / 3. Preis)



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

Städtebauliches / Ortsbauliches
Konzept

Zwischen Bahnhofplatz und Kreuzweg spannt sich über den gesamten Bearbeitungsperimeter eine Platzfläche auf. In ihre Mitte wird das neue Gebäude mit kompaktem Fussabdruck gesetzt. Die Gebäudeform ist lang, hoch und schlank. Sie bildet einen Merkmakel im Quartier und schafft einen gelungenen Übergang zu ihren Umgebungsbauten. Auf allen vier Gebäudeseiten bilden sich gut dimensionierte Aussenräume. Dies sind eine betriebstauglich breite Velo- und Fussgängerverbindung von oben nach unten, ein gut geschnittener Baumpark in Verbindung zu der Villa und ihrem bestehenden Aussenraum und an den Stirnseiten des Gebäudes angemessene Aussenräume. Diese sind gut an den vorhandenen Strassenraum angebunden. Die physische Präsenz des Gebäudes und die Durchlässigkeit der Quartierverbindungen schaffen eine gute Orientierung und vermitteln selbstredend öffentliche Nutzung.

Architektonisches Konzept

Der Holzbau und seine strukturierte Holzfassade wirken leicht und an ihrer Lage in Münsingen durchaus passend. Zu überprüfen wäre einzig das angebotene Rastermass der Fassadierung, damit die heutige und kommende Raumeinteilung noch besser variiert werden kann. Der Innenausbau ist attraktiv und in Übereinstimmung mit dem Äusseren. Der Zugang ab Bahnhofstrasse führt in einen zweigeschossigen Windfang und von dort etwas umständlich über einen Treppenlauf auf das obere Geschoss zur eigentlichen Eingangshalle. Dort befinden sich auch die Besprechungsräume, welche gut ausserhalb der Öffnungszeiten und auch über den Eingang ab Kreuzweg, dem eigentlichen Personaleingang, benutzt werden können. Das Gebäude wird mit zwei Treppenhäusern erschlossen, was zwar aufwändig ist, aber eine gute Trennung von interner und externer Benutzung zulässt.

Das konstruktive Prinzip deckt sich mit dem äusseren Erscheinungsbild. Die aussteifenden Erschliessungskörper, der Sockel und die Untergeschosse werden betonierte. Die oberen Stockwerke sind ein Holzbau. Die bescheidenen Spannweiten sind die Basis einer nachhaltigen Holzbaukonstruktion. Das Projekt basiert auf einem klaren, über alle Geschosse durchlaufenden Stützenraster. Die gewählte Stützenanordnung ist wohl vorteilhaft für die über Terrain liegende Tragkonstruktion, es ergeben sich aber kaum den geltenden Normen entsprechende Parkfelder.

Landschaftsarchitektonisches
Konzept

Die unterschiedlichen Aussenräume auf den vier Gebäudeseiten sind für die Gebrauchstauglichkeit im Alltag passend dimensioniert. So lässt sich ein

Nebeneinander von Velos und zu Fuss gehenden auf der Seite Migros sehr gut vorstellen. Die Seite des Baumparks ist eine poetische und etwas künstliche Idee, denn bei benutzten Besprechungszimmern sind keine Aktivitäten passend. Die überbrückende Verbindung der Grünanlage mit der anliegenden Parzelle ist positiv. Als innerstädtischer Kiesplatz mit impliziertem öffentlichem Publikumsverkehr wirkt der Baumpark hier im rückwärtigen Gartenquartier eher fremd und problematisch im Zusammenspiel mit den vorgeschlagenen angrenzenden Gebäudenutzungen. Das Vorland der beiden Hauptzugänge ist schwellenfrei und lässt den Aussenraum in das Gebäudeinnere fließen. Die Anlieferung des angrenzenden Grossverteilers steht voraussichtlich in Konflikt mit den vorgesehenen Bäumen.

Funktions- und Nutzungsqualität

Der Haupteingang ab Bahnhofstrasse wirkt wenig grosszügig und der Zugang zur Eingangshalle, ein halbes Geschoss höher liegend, ist mit dem Standardtreppenlauf zu bescheiden und umständlich gelöst. Es bleibt die Frage, wieso der Hauptzugang nicht auf der Längsseite des Gebäudes zu liegen gekommen ist. Die Ankunftssituation für die Besuchenden des Sozialdienstes ist ungünstig und in der gezeigten Form nicht möglich. Die schmalen Grundrisse bringen überall gute Tageslichtverhältnisse. Der Bezug nach aussen ist ausser bei den Sitzungszimmern zum Baumpark, wo mit Ablenkung und Störungen zu rechnen ist, attraktiv. Das Zonenkonzept kann gut umgesetzt werden. Die diskrete Lage und Auffindbarkeit der Loggia der Cafeteria ist gut denkbar und lässt eine tolle Aussicht vermuten. Die Auffindbarkeit der Drittnutzung im Obergeschoss ist suboptimal. Die Nutzungsflexibilität scheint erfüllbar, die Nutzungsvariabilität hingegen ist durch die angebotene Fassadenrasterung noch nicht optimal. Das Parking ist noch fehlerhaft, die Rampe Velo in Kombination mit der Rampe ist unrealistisch.

Energie und Nachhaltigkeit in Bau- und Betrieb

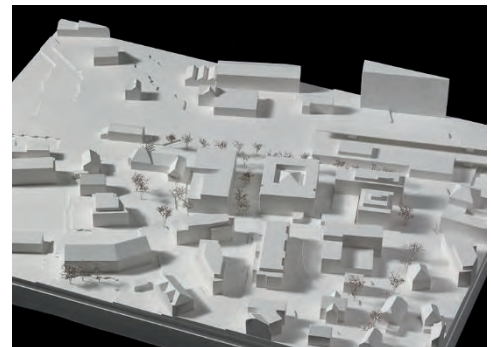
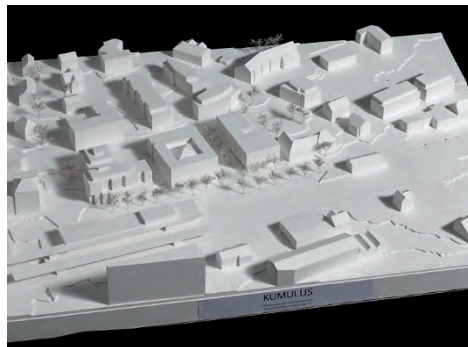
Das Projekt schneidet im Nachhaltigkeitsranking insgesamt sehr gut ab. Wesentlicher Beitrag ist der bescheidene oberirdische Fussabdruck, der mit zu den tiefsten aller eingereichten Projekte gehört. Relativiert wird dies durch die überdurchschnittlich hohe unterirdische Geschossfläche, bedingt durch die zwei Parkierungsgeschosse. Ungünstig ist auch der zu hohe Glasanteil der Fassade.

Wirtschaftlichkeit, insbesondere Bau- und Betriebskosten

Die oberirdische Geschossfläche gehört zu den tiefsten aller eingereichten Projekte, die unterirdische liegt über dem Durchschnitt. Insgesamt lässt das Projekt vergleichsweise tiefe Investitionskosten erwarten, bietet aber vergleichsweise wenig Drittmieterfläche. Somit sind die wirtschaftlichen Voraussetzungen insgesamt durchschnittlich.

Der schlanke und elegante Holzbau mit kleinem Fussabdruck schafft einen prägenden Merkpunkt und ist Ortsbaulich bestechend. Das Projekt macht sehr vieles richtig, die allzu knapp bemessene und umständliche Haupterschliessung erweist sich schliesslich als entscheidender Stolperstein.

35 Kumulus (4. Rang / 4. Preis)



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

Städtebauliches / Ortsbauliches
Konzept

Mit dem Anheben des Erdgeschosses um ein halbes Geschoss versuchen die Projektverfasser:innen, die Problematik der Topographie in den Griff zu bekommen, und trotzdem Präsenz und einen angemessenen Auftritt an der Bahnhofstrasse zu entwickeln. Als einer der wenigen Projektbeiträge gelingt es den Verfassenden, dem Chutzenplatz seine namensgebende Bedeutung zu ermöglichen und den Raum mittels geschickter Unterteilung und Materialisierung zu gliedern. Die Sitzstufen verbinden den Chutzenplatz mit der Bahnhofstrasse und werten den gesamten Bereich mit wenigen gestalterischen Eingriffen auf. Einzig die vorgeschlagene Lage der Container direkt an der Bahnhofstrasse stört empfindlich die Absicht. Auch eine Reduktion der unterschiedlichen Veloabstellplätze wäre zu begrüßen. Mit der Höhenlage des Erdgeschosses von 1.30m über dem Bahnhofplatz gelingt es auch, eine kompakte Einstellgarage ohne grosses Rampenbauwerk zu realisieren. Konsequenterweise werden die Zugänge und Adressierung auf den Chutzenplatz hin orientiert und mit einer zenital belichteten Halle die Besucher empfangen. Es ist aber fraglich, ob die in der Visualisierung versprochene Raumwirkung aufgrund der realen Dimensionen in der Realität eingelöst werden kann.

Architektonisches Konzept

Zwei kompakte Treppenhaukerne in Sichtbeton und zwei innenliegende Durchlaufträger und Stützen in Holz gliedern den Raum und ermöglichen relativ ökonomische Deckenspannweiten der Doppelrippendecke. Die zusammenhängenden Büroarbeitsflächen sind ökonomisch angelegt und versprechen eine hohe Flexibilität und eine angenehme Raumstimmung. Mit einem zusätzlichen Flächenangebot von rund 1'500 m² für Drittmieten bietet das Projekt viel Zusatzfläche an. Das gesamte Obergeschoss ist mit Ausnahme der Cafeteria den Drittmietern vorbehalten, was in der Nutzung der Dachterrasse nicht ohne Probleme sein könnte.

Das Hauptvolumen wird auf das leicht erhöhte Erdgeschoss auskragend aufgesetzt, augenscheinlich um eine möglichst leichte Erscheinung zu erreichen. Die leicht abgewinkelten Photovoltaikmodule als Fassadenverkleidung und die zusätzlichen Einschnitte in Sockel und Dach wirken aber etwas formal und stören die Einfachheit und Klarheit der Volumetrie.

Das Untergeschoss und die Erschliessungskerne sind in Ortbeton konstruiert. Das Gebäude weist ein wirtschaftliches Stützenraster auf. Die Auskragung der Obergeschosse auf der Westseite kann relativ einfach geschossweise mit den auskragenden Unterzügen gelöst werden. Beim eingezogenen Eingangsbereich der

Nordfassade werden die Lasten der Obergeschosse aufsummiert und konzentriert, mittels mächtiger Unterzüge über dem Erdgeschoss, auf die eingeschobenen Stützen abgetragen. Die Geschossdecken der Obergeschosse bestehen aus vorgefertigten Rippendecken in Holz-Beton-Verbundbauweise, die auf Unterzügen und Stützen aus Brettschichtholz aufgelegt werden. Dadurch ergibt sich ein Hohlraum zwischen Unterzug und Betonelement, der für die horizontale Installationsführung genutzt wird. Die Gebäudeaussteifung wird durch die beiden Erschliessungskerne sichergestellt.

Landschaftsarchitektonisches Konzept

Gebäude und angrenzender Aussenraum legen sich gemeinsam auf mittlerer Höhe ins Gelände. Diese umlaufende Ebene öffnet sich zum grosszügig gefassten Podest, nur wenige Sitzstufen über dem Bahnhofplatz, und verläuft hangseitig in einer Geländekerbe.

Die Adressierung des neuen Gemeindehauses erfolgt zum Chutzenplatz, dessen befestigte und gebrochene Fläche auf halber Tiefe ihren Charakter grundlegend ändert und in eine Magerwiese übergeht. Im Schnittbereich zur Fussgängerrampe positioniert sich auch der Hauptzugang zur Gemeindeverwaltung, während zurückversetzt am weiterführenden Fussweg der Eingang für die Drittmietler liegt.

Südlich und östlich umfassen mit einheimischen Einzelbäumen bestandene Magerwiesenflächen und -böschungen das Gebäude, die in dieser Anordnung teilweise zu Randflächen schrumpfen oder sich in Verbindung mit den angrenzenden Gartenflächen zu grösseren Gartenräumen vernetzen können.

Funktions- und Nutzungsqualität

Die Empfangssituation ist attraktiv, das Desk aber ungünstig zum Backoffice platziert. Der Sozialdienst ist betrieblich sehr gut gelöst. Einfahrt und Fahrgasse der Tiefgarage sind zu schmal und so nicht möglich, die Abstände zu den Stützen entsprechen nicht den normativen Vorgaben, zudem sind zu wenig Parkplätze nachgewiesen. Die Nutzungsqualität der Drittmietlerflächen im Eingangsgeschoss wird durch die Lage unterhalb des gewachsenen Terrains beeinträchtigt.

Energie und Nachhaltigkeit in Bau- und Betrieb

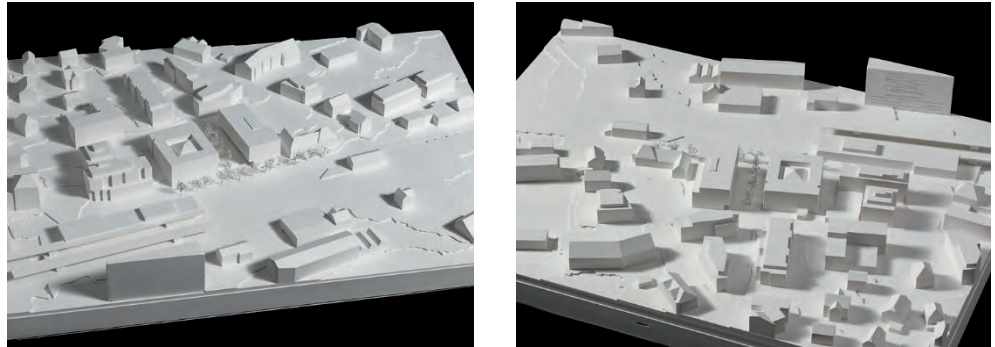
Das Projekt punktet mit der höchsten Nutzungsdichte aller Projekte der engeren Wahl und guter Tageslichtversorgung. Ungünstig sind die wenigen Anschlussmöglichkeiten für Zwischenwände an die Fassade, der Energieverbrauch und die CO₂-Bilanz im Betrieb.

Wirtschaftlichkeit, insbesondere Bau- und Betriebskosten

Die oberirdische Geschossfläche liegt leicht über dem Durchschnitt aller eingereichten Projekte, die unterirdische liegt unter dem Durchschnitt. Das Parking ist allerdings zu knapp dimensioniert, und die Atriumverglasung ist kostspielig mit Feuerwiderstand EI60 auszubilden. Positiv ist die gute Einhaltung des Raumprogramms der Gemeinde und das hohe Angebot an Drittmietlerfläche. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen werden somit insgesamt als gut eingestuft.

Insgesamt ein wertvoller und sorgfältig durchgearbeiteter Projektvorschlag. Letztlich überwiegen aber die Nachteile, welche sich aus der halbgeschossigen Lage des Erdgeschosses ergeben.

37 Swing (5. Rang / 5. Preis)



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

Städtebauliches / Ortsbauliches Konzept

Die Gesamtidee des Projektes folgt der starken Ost-West-Ausrichtung des Ortes. Der Chutzenplatz, der heute eher als Weg, denn als Platz in Erscheinung tritt, wird durch eine geschickte Setzung und Proportionierung eines Ost-West verlaufenden Volumens zu einem Ort. Mit einer Sockelausbildung und einer grosszügigen Treppensculptur, welche übereck an den Bahnhofplatz anschliesst, gelingt es den Verfasser:innen, aus dem Dualismus der westlichen Bahnhofsituation und des weiter oben gelegenen Strassenzugs des Kreuzweges eine einzige Adresse auszubilden. Der neu entstandene Raum wird mit einer der Längsfassade folgenden Auskrägung in seiner Ausrichtung nachgezeichnet und damit verstärkt. Anstelle einer diffusen Wegverbindung ist ein gut erkennbarer öffentlicher Raum entstanden, der in selbstverständlicher Weise auf den Haupteingang des neuen Gemeindehauses hinweist und überraschend gut auch als Aufenthaltsort mit Sitzstufen funktioniert. Folgerichtig werden der Nebeneingang für Mitarbeitende auf der Südseite und die Garagenzufahrt ebenerdig im Westen über den Bahnhofplatz angeordnet.

Architektonisches Konzept

Das Gemeindehaus wird an den Längsfassaden mit ondulierenden Holzmodulelementen konzipiert, welche die Ost-West Ausrichtung des Gebäudes, ähnlich einem Erkerfenster, thematisieren. Die sorgfältig gezeigte Tektonik der Fassaden verleiht dem Gebäude einen adäquaten Auftritt. Der Sockel überbrückt nicht nur die unterschiedlichen Höhenlagen entlang des Chutzenplatz, sondern schliesst das Gebäude sinnvoll zum Bahnhofplatz ab. Der im Sockel integrierte Zugang zur ebenerdig dahinterliegenden Garage löst mit geringem Tiefbau die Parkierung. Gerade hier nutzt das Projekt seine eindeutige Adressbildung und vermeidet den Konflikt, die Garagenzufahrt mit Haupteingängen kombinieren zu müssen. Der Haupteingang wird innenräumlich mit einem vertikalen Atrium zwischen zwei Erschliessungskernen fortgesetzt. Der östliche Kern priorisiert die internen Verbindungen, die westliche Erschliessung wird für Kundenzugänge genutzt. Das Atrium bleibt jedoch einem repräsentativen Charakter verpflichtet und leistet keinen Betrag für eine interne Vernetzung der Gemeindeverwaltung. Das Untergeschoss, die Erschliessungskerne und die das ovale Atrium umfassenden Geschossdecken sind in Ort beton konstruiert. Die aussenliegenden Geschossdecken bestehen aus Rippendecken in Holz-Beton-Verbundbauweise. Die Auskrägung der Obergeschosse auf der Nordseite wird über die Brettschichtholzunterzüge, welche im

Verbund mit dem Überbeton wirken, realisiert. Die Gebäudeaussteifung soll über die beiden massiven Erschliessungskerne erfolgen. Der westliche Kern endet jedoch im Erdgeschoss und wird kaum zur Aussteifung beitragen können.

Landschaftsarchitektonisches
Konzept

Der längliche Baukörper orientiert sich in Ost-West-Richtung dicht gelegen entlang der südlichen Parzellengrenze und generiert damit einen ausgedehnten Platzraum zur Nordseite. Auf Höhe Kreuzweg und mit Geschosshöhe über dem Bahnhofplatz schiebt sich der neue Chutzenplatz in den Raum, begleitet von einer mit dem Terrain verlaufenden Wegverbindung und einer immergrünen Nadelgehölzreihe. Zweiseitig umlaufend wird der Chutzenplatz von einer doppelkaskadigen, in den Hang verlaufenden Treppenanlage gefasst, ab dem Kreuzweg erfolgt die hindernisfreie Erschliessung. Folgerichtig zur Grunddisposition liegen Haupterschliessung mit Adressierung am neuen Chutzenplatz. Dieser legt sich als offene und weitgehend leere Fläche und in einer Ausgestaltung mit sickerfähigem Natursteinbelag vor das Gemeindehaus. Diskutiert werden Fragen zur Dimensionierung, zur räumlichen Erscheinung über dem Bahnhofplatz und seinem ökologisch-stadtklimatischen Wert.

Funktions- und Nutzungsqualität

Die Erschliessung ist übersichtlich und ermöglicht eine einfache Orientierung für Kunden wie für Mitarbeitende. Empfangssituation und Sozialdienste sind betrieblich sehr gut gelöst. Die Büroflächen lassen sich entweder in Kombination mit Kundensaltern oder über die ganze Raumtiefe nutzen und können mit unterschiedlichen Arbeits- und Raumlayouts bespielt werden. Bei einer Nutzung über die ganze Raumtiefe fallen jedoch die inneren Arbeitsplätze von denjenigen entlang der Aussenfassaden deutlich in ihrer Qualität ab. Die Drittnutzung im 2. und 3. Obergeschoss kann gut als Flächenreserve der Gemeindeverwaltung eingesetzt werden. Das gewählte Stützenraster schränkt eine optimale Nutzung der Raumtiefe massgeblich ein. Die Veloeinstellplätze offen in der Garage und in dem vorgeschlagenen Layout unter der Aussentreppe fallen in der Qualität ab.

Energie und Nachhaltigkeit in
Bau- und Betrieb

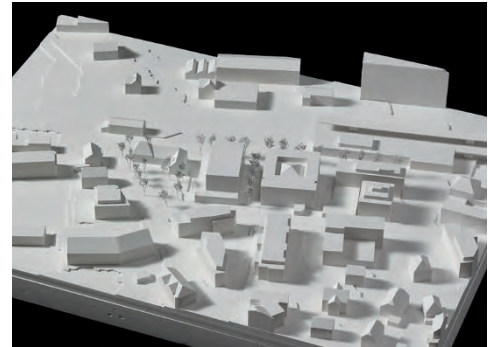
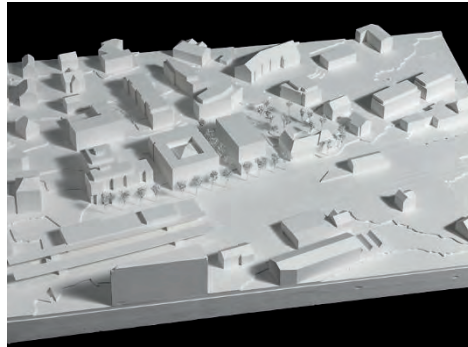
Die Effizienz des Sockelgeschosses und der Tiefgarage sind vorbildlich. Mit Ausnahme des Siegerprojekts ist auch hier wie bei den übrigen Projekten der engeren Wahl der Glasanteil der Fassade zu hoch. Auch bezüglich versiegelter Grundstücksfläche schneidet das Projekt im Nachhaltigkeitsrating ungünstig ab.

Wirtschaftlichkeit, insbesondere
Bau- und Betriebskosten

Das Projekt bleibt bei der Drittnutzung mit rund 390 m² unter dem vorgegebenen Soll. Sowohl bei der ober- als auch der unterirdischen Geschossfläche liegt das Projekt unter dem Durchschnitt aller eingereichten Projekte. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen werden insgesamt als durchschnittlich eingestuft.

Swing ist ein wertvoller und gut durchgearbeiteter Beitrag. Entscheidende Nachteile sind der zweite Kern, der nicht bis ins Sockelgeschoss geführt werden kann, und die prägnante Figur des inneren Oculus, die zu wenig gut bespielt werden kann. Auf ortsbaulicher Ebene wird auch deutlich, wie der imaginierte Chutzenplatz trotz kompetenter Gestaltung unter der Orientierung nach Norden und der Sprachlosigkeit der gegenüberliegenden Migros-Fassade leidet.

11 Domus (6. Rang / 6. Preis)



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

Städtebauliches / Ortsbauliches
Konzept

Das Gebäude erstreckt sich vom Bahnhofplatz bis zum Kreuzweg. Durch die Überlagerung eines breiten zweigeschossigen Sockels mit einem schmalen, den Sockel um drei Geschosse überragenden Gebäudeteil wird an allen Gebäudeseiten eine volumetrische Einpassung in die bestehende Körnung erreicht, aber das hohe Sockelgeschoss vermag den Terrainsprung auf gestalterischer Ebene nur teilweise zu bewältigen.

Architektonisches Konzept

Der Sockel tritt sowohl am Bahnhofplatz als auch am Kreuzweg deutlich als individueller und breiter Körper in Erscheinung, während die oberen repetitiven Geschosse zurückgezogen sind. Die Arkade mit den massiven Betonstützen wird mit einer lamellenartigen Holzverkleidung eingemacht, was gestenhaft wirkt. Die oberen Regelgeschosse bestätigen den spielerischen Gestaltungswillen des Gebäudes in Richtung städtischer Fassadengliederung. Ob allerdings die Holzverkleidung der Fassade in grünlich druckimprägnierter Ausführung für die dörflich-städtische Erscheinung passend ist, bleibt fraglich.

Es gelingt auf ausgezeichnete Weise, im Innenraum des Sockels den Schnitt als Raumkontinuum zu zeigen. Von der an der Bahnhofstrasse gelegenen Eingangshalle führt eine repräsentative Treppe ins obere Geschoss, wo die auch abends benutzbaren Sitzungszimmer angeordnet sind und der dem Haupteingang untergeordnete Hauszugang für die Drittnutzung angelegt ist. Mit einem einzigen Treppenhaus sind sämtliche Nutzungen erreichbar.

Die Tragstruktur erscheint plausibel und stimmt mit dem äusseren Fassadenbild überein.

Landschaftsarchitektonisches
Konzept

Das Hauptvolumen mit dreiseitigem Sockelbau öffnet sich zum Bahnhof mit einer zweigeschossigen Arkade und einer dahinterliegenden offenen Eingangshalle. Der Sockelbau spielt sich zum Bahnhofplatz frei und erhält eine lindenbesetzte Vorzone als Ankunfts-bereich im Aussenraum. Die Linden sind Teilstück einer Platzrandbegleitenden Baumreihe.

Zwei seitliche Kerben im Gelände schaffen Raum für den Mitarbeiterzugang und die stark zurückversetzte Tiefgaragen-Zufahrt, deren Einschnitt sich im weiteren Verlauf zu einer geschosshohen Zäsur ausbildet, bevor sie im letzten Drittel überdeckt wird. Gebäude und Erschliessungen nutzen nahezu die gesamte Parzellenfläche. Dadurch konzentrieren sich die Aussenraumnutzungen auf Vorzonenbereiche.

Als Aussencafé steht den Mitarbeitern die intensiv begrünte Dachfläche des südlichen Sockelbaus zur Verfügung, mit Blick in den benachbarten Villengarten. Die Anlieferung und der Zugang für die Drittnutzungen erfolgen über eine Stufenanlage mit Rampe ab dem Kreuzweg. Am Chutzenplatz soll als weiteres Führungselement eine Baumreihe den Langsamverkehr informell trennen. Die Aussenraumgestaltung ist pragmatisch und klar gelöst, was die Auffindbarkeit der unterschiedlichen Gebäudezugänge ermöglicht. Leider zerschneiden die Eingrabungen für Personaleingang und Parkierung den vorhandenen Aussenraum. Die Platzierung des Aussenraumes für die interne Cafeteria ist auf dem Flachdach des Sockels folgerichtig, wenn auch von aussen gut einsehbar. Die Anlieferung des angrenzenden Grossverteilers steht voraussichtlich in Konflikt zu den vorgesehenen Bäumen.

Funktions- und Nutzungsqualität

Die geforderten Zugänge sind ihrer Wichtigkeit folgend gut angelegt. Der direkte Zugang zum Sozialdienst von aussen ist unerwünscht, wird durch die innere Zugänglichkeit aber relativiert. Insgesamt ist die Eingangssituation benutzerfreundlich und übersichtlich und die Anordnung des Sozialdienstes gut gelöst. Nicht zu überzeugen vermag die Dimensionierung der Fuss- und Veloverbindung vom Kreuzweg zum Bahnhofplatz. Die Orientierung im Haus ist einfach und gut gelungen. Die Arbeitsplätze sind auf allen Gebäudeseiten gut belichtet. Einzig im Bereich der zentralen Sitzungszimmer ist der Anteil an natürlicher Belichtung etwas eingeschränkt, wird aber durch die räumliche Verbindung von der zweigeschossigen Halle zu dem oberen Zugangsbereich ab Kreuzweg kompensiert. Die Drittnutzung ist auf selbstverständliche Weise eingebunden und könnte auch in oberen Geschossen stattfinden.

Energie und Nachhaltigkeit in Bau- und Betrieb

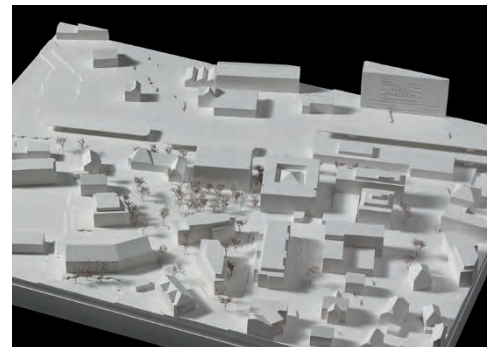
Ungünstig im vergleichenden Nachhaltigkeitsrating unter den Projekten der engeren Wahl sind die Flächeneffizienz und die voraussichtliche CO₂-Bilanz im Betrieb. Die übrigen Kriterien werden gut erfüllt.

Wirtschaftlichkeit, insbesondere Bau- und Betriebskosten

Die oberirdische Geschossfläche liegt im Durchschnitt aller eingereichten Projekte, die unterirdische unter dem Durchschnitt. Unvorteilhaft sind der deutlich zu hohe Flächenkonsum für den Eingangsbereich der Gemeindeverwaltung und das tiefe Flächenangebot für Drittnutzer. Aufgrund der Erschliessung mit nur einem Kern und der klaren Struktur werden die wirtschaftlichen Voraussetzungen trotzdem als durchschnittlich bis gut beurteilt.

Mit dem Sockel gelingt es am Bahnhofplatz auf ansprechende Weise, den neuen Baukörper in die vorhandene Körnung einzusetzen. Entlang der anderen Gebäudeseiten wird das volumetrische Konzept jedoch zu schematisch umgesetzt und hinterlässt Aussenräume mit eingeschränkter Aufenthaltsqualität und Benutzungsfreundlichkeit.

29 Chutzeblick (7. Rang / 7. Preis)



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

Städtebauliches / Ortsbauliches Konzept

Die Verfasser:innen entwickeln ein einfaches und schlüssiges ortsbauliches Konzept. Die Setzung des Gebäudevolumens fasst den Bahnhofplatz räumlich gut und führt die bestehende, rhythmisierte Gebäudereihe stringent fort. Die kompakte Kubatur erzeugt am Kreuzweg einen gut proportionierten, als Platz ausformulierten Aussenraum, der einen adäquaten öffentlichen Auftritt des neuen Gemeindehauses ermöglicht. Die verbleibenden Zwischenräume im Norden und Süden werden als kurzläufige Verbindungen entwickelt. Die so resultierende Porosität und Möglichkeit, das Quartier in Ost-West Richtung für Feinerschliessungen offen zu halten, gefällt dem Preisgericht. Im Norden wird der heutige Chutzenplatz als Gasse ausformuliert und kann die heute schon hohe Frequenz der Velofahrten beibehalten. Im Süden wird der Zwischenraum als Verbindungstreppe sinnvoll nutzbar.

Die direkte Anbindung und Zufahrt in die Tiefgarage über den Bahnhofplatz ist effizient. Die oben erwähnten Zwischenräume können so von Infrastrukturen «verbrauchsfrei» gehalten werden.

Architektonisches Konzept

Die topografisch bedingten Höhenunterschiede werden mit einer Sockelausbildung begegnet. Diese nimmt auf Niveau des Bahnhofplatzes Dritt Nutzungen und die Einfahrt zur Tiefgarage auf. Grossmassstäbliche Verglasungen bilden den öffentlichen Zugang und die vorgesehenen Publikums- und Kundenbereiche ab. Darüber werden mit einem engeren Raster die eigentlichen Büroggeschosse gestaltet. Die Ausdifferenzierung der architektonischen Massnahmen ist nachvollziehbar, der modeste und zurückhaltende Charakter des Hauses wird als angemessen und vertretbar beurteilt.

Untergeschoss, Erdgeschoss und der Erschliessungskern sind in Ortbeton vorgesehen. Die restlichen Geschossdecken sind Holz-Beton-Hybriddecken, die auf Unterzügen und Stützen aus Brettschichtholz ruhen. Die sichtbaren Brettstapelelemente der Verbunddecken dienen zugleich als Akustikabsorber. Die Gebäudeaussteifung erfolgt über die beiden massiven Betonkerne. Die horizontale Installationsführung soll entlang der Kerne unterhalb der Decken erfolgen. Unklar bleibt, wie die Unterzüge gequert werden sollen. Die gebäudetechnische Erschliessung birgt hier ein Kollisionspotential mit der vorgesehenen Struktur.

Insgesamt beurteilt das Beurteilungsgremium das architektonische und konstruktive Konzept als schlüssig und mit einer guten Materialgerechtigkeit entworfen.

Landschaftsarchitektonisches Konzept

Mit den Nachbargebäuden bildet das Gemeindehaus zum Bahnhofplatz eine kleine Stadtkante. Davor säumt sich eine Platanenreihe in Fortsetzung der bestehenden Baumreihen und fasst zum Gebäude einen kleineren Vorplatz mit direktem Zugang für Drittnutzer, der Einstellhallenzufahrt und einem seitlichen Zugang in den Velokeller. Die Adressierung des Gemeindehauses erfolgt auf der gegenüberliegenden Seite, am Kreuzweg, Richtung Dorfkern und Wohnsiedlungen über einen grosszügigen Gemeindeplatz. In seiner Dimensionierung entspricht dieser nahezu der Gebäudegrundfläche und wird als Grünraum mit Aufenthaltsqualität einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Dichte Bauminseln mit chaussierten Flächen entwickeln einen Bezug zu den umgebenden Grünflächen im Quartier.

Funktions- und Nutzungsqualität

Die Zuweisung und Anordnung der einzelnen Funktionen folgen der sorgfältigen Qualität der Arbeit. Die Erschliessung und die Kernanlage sind effizient und ermöglichen eine einfache und flexible Verortung des Raumprogramms. Der kompakte Baukörper impliziert aber auch einen verhältnismässig geringen räumlichen Austausch der unterschiedlichen Abteilungen. Die Spindeltreppe birgt hierfür ein eher geringes und unterdimensioniertes Mass inneräumlicher Vernetzung. Die effiziente Flächenanordnung der Dienstleistungsflächen wird daher mit einer reduzierten und teils geringen Vernetzungsqualität erkaufte.

Die Dienstleistungsflächen sind effizient und können einfach unterschiedliche Raumdispositive aufnehmen. Durch die kompakte Volumetrie und die sinnvolle Kernanordnung besteht eine Gleichwertigkeit aller vorgesehenen Arbeitsplätze. Die Fahrradeinstellhalle wird nicht unabhängig von der Garagenzufahrt erschlossen, was für Mitarbeitende wenig attraktiv ist. Die Einstellhalle ist als effizientes Untergeschoss ausgebildet. Die Erschliessung des 2. Untergeschosses unter dem bestehenden Chutzeplatz ist jedoch ausserhalb des Gebäudefussabdruckes angeordnet und bildet in der sonst ökonomischen Konzeption eine Ausnahme.

Energie und Nachhaltigkeit in Bau- und Betrieb

Das Projekt schneidet im Nachhaltigkeitsrating insgesamt durchschnittlich bis gut ab. Schwachstellen sind bei der Nutzungsdichte und dem Fussabdruck im Untergrund zu finden.

Wirtschaftlichkeit, insbesondere Bau- und Betriebskosten

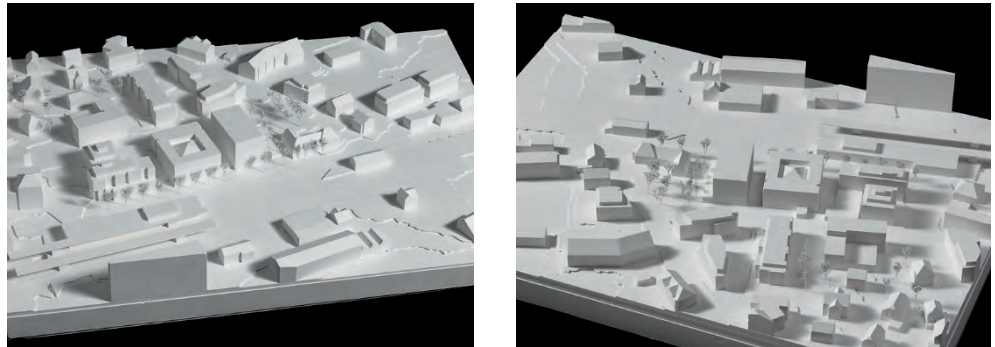
Die oberirdische Geschossfläche liegt im Mittelfeld aller eingereichten Projekte, die unterirdische Geschossfläche ist überdurchschnittlich hoch. Die Drittflächen liegen mit rund 250 m² unter den Erwartungen und sind die tiefsten aller Projekte der engeren Wahl. Die Anordnung auf dem Niveau des Bahnhofplatzes macht hinsichtlich einer Aktivierung des Bahnhofplatzes Sinn. Vergegenwärtigt man sich aber den Kontext der Drittnutzungen als Reserveflächen für zukünftige Gemeindehausfunktionen, liegen diese ungünstig.

Insgesamt ein wertvoller und gut durchgearbeiteter Beitrag. Die Adressierung der Gemeindeverwaltung vom Kreuzweg her ist ein interessanter Ansatz, der sich aber letztlich nicht durchsetzen kann.

14. Nicht rangierte Projekte

14.1 Dritter Rundgang

26 Üses Gmeindshuus



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

Kurzbeschreibung

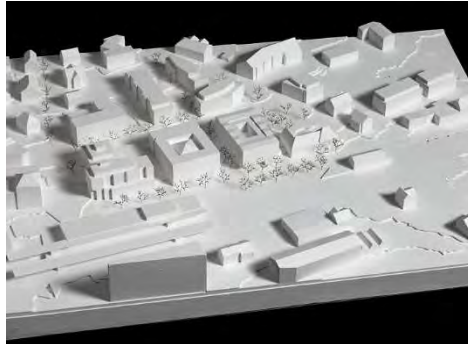
Der fünfeinhalbgeschossige Neubau wird relativ nahe an den Bau der Migros positioniert, der Chutzenweg mittels einer begrünten Pergolastruktur überdacht. Dies ermöglicht einen eingeschossigen Sockelanbau nach Süden, welcher die Einfahrt zur Tiefgarage und eine Schicht mit Sitzungszimmern aufnimmt. Die darüberliegende Dachterrasse wird als Aussenraum für die Cafeteria der Mitarbeiter genutzt. Diese An- und Einbindung der benachbarten Bauten über begrünte Freiraumstrukturen ist begrüßenswert und bietet schöne Ansätze. Mit Ausnahme des Ausblicks aus dem Foyer in den südlichen Freiraum resultiert jedoch wenig aus dieser Ausgangslage. Der Chutzenweg wird von einer Durchgangsstrasse zu einem unattraktiven Abstellraum für Fahrräder, der südlich gelegene Freiraum bleibt ohne wirkliche Nutzung.

Die gewählte Höhenlage des Erdgeschosses mit einem Sockel von 2m wirft Fragen auf. Zusammen mit der aus der Konstruktion resultierenden Geschosshöhe von 3m 50 resultiert ein grosses Gebäudevolumen. Mit der hohen Stirnfassade und der expressiven Ausformulierung des Tragwerks an der Fassade tritt das Gebäude prägnant und repräsentativ an der Bahnhofstrasse auf. Der Öffentlichkeitsanspruch wird aber mit dem knappen Eingangsbereich als einzige Öffnung neben der Tiefgarageneinfahrt in der Sockelfassade kaum eingelöst. Im darüber liegenden Eingangsgeschoss befindet sich ein kreuzartiges Foyer, welches sich auf alle Seiten hin öffnet. Zwei zueinander versetzte Kerne strukturieren und gliedern die offenen Grundrisse. Die innere Zone kann auch aufgrund fehlender Tagesbelichtung nicht überzeugend genutzt werden. Die beiden Kerne erschliessen nicht alle Geschosse, was die Flexibilität und Zuschaltbarkeit von Drittnutzerflächen erschwert. Das durchgehende Stützenraster verspricht eine wirtschaftliche Bauweise, die Zangenkonstruktion mit den vielen Stützen, der Stapelung der Deckenelemente und der im Fassadenbereich aussenliegenden Stützen jedoch aufwändig.

Insgesamt handelt es sich um einen städtebaulich interessanten Projektbeitrag mit einer vertieft ausgearbeiteten Fassade. Bei näherer Betrachtung bleiben aber viele Fragen unbeantwortet.

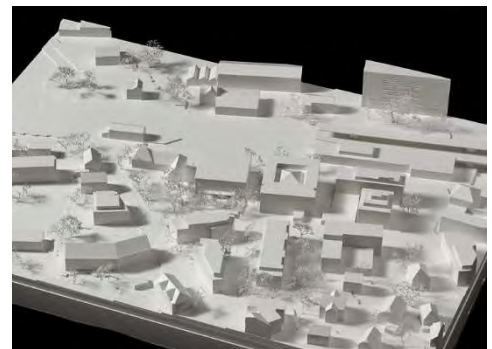
14.2 Zweiter Rundgang

01 Venus



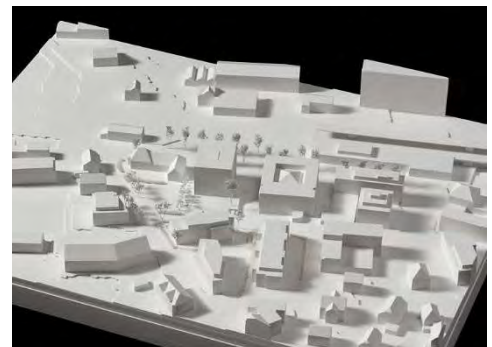
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

04 Pärkli



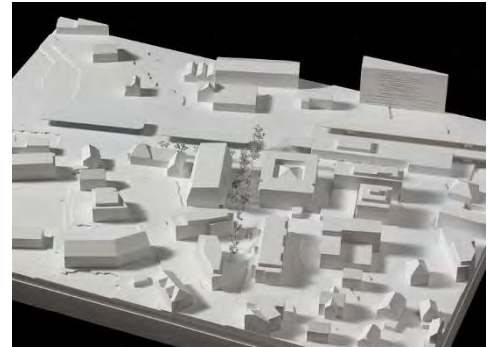
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

05 Triolog



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

06 Patellidae



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

07 Flora



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

09 Marilyn



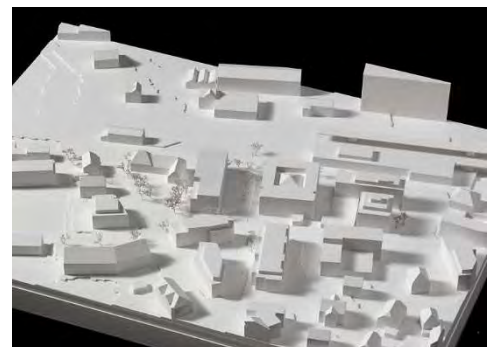
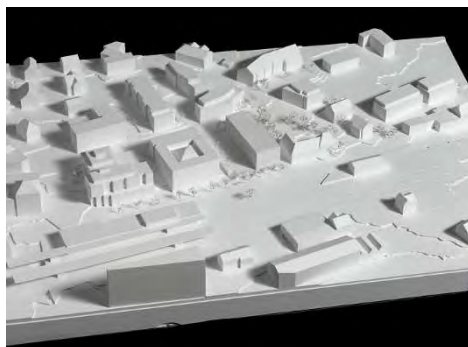
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

12 Amber



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

24 stick&stones



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

25 Chutzenblick



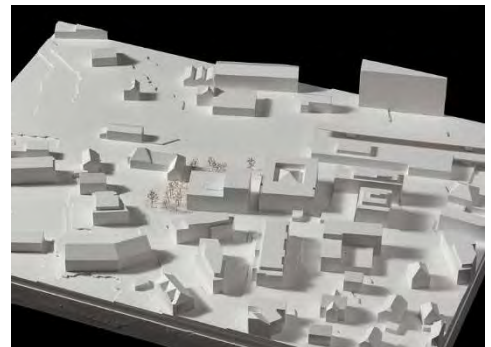
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

27 res publica



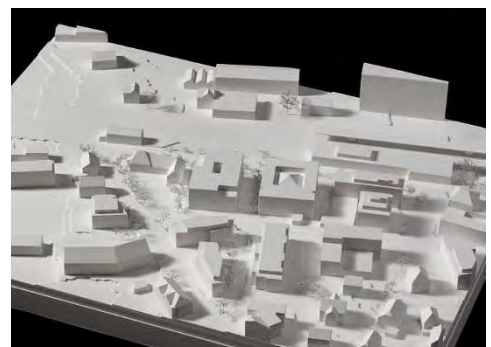
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

31 Lanterna



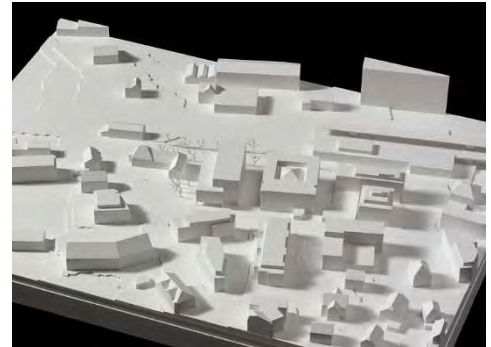
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

32 Ekklesia



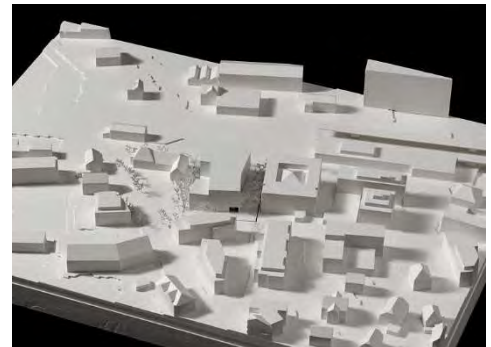
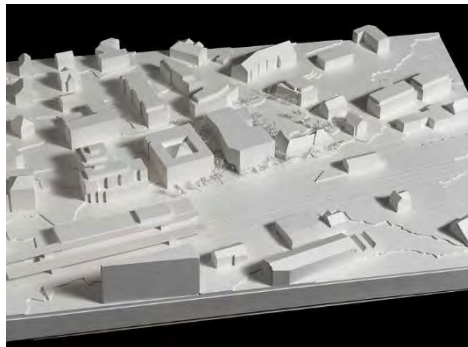
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

36 Frau Lutter



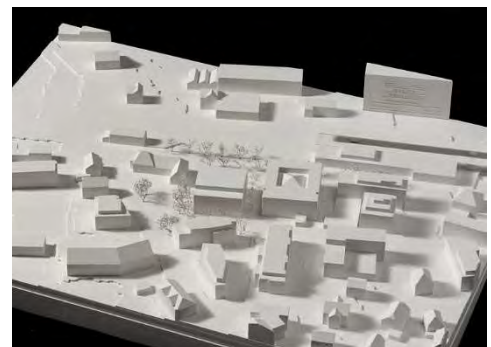
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

39 Primus



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

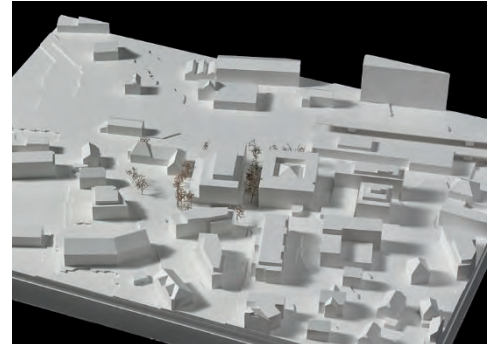
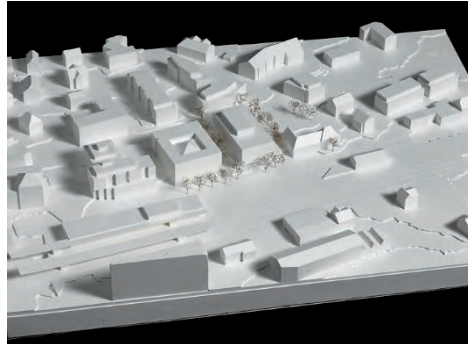
40 Weitsicht



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

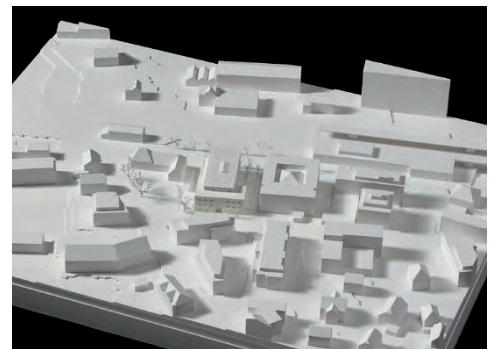
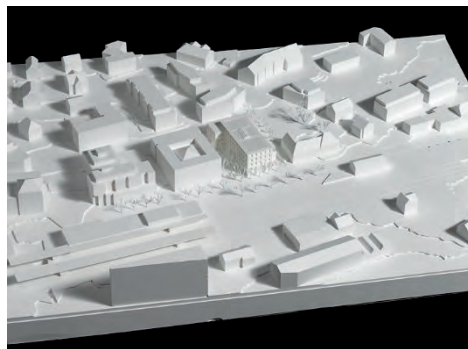
14.3 Erster Rundgang

02 Demos



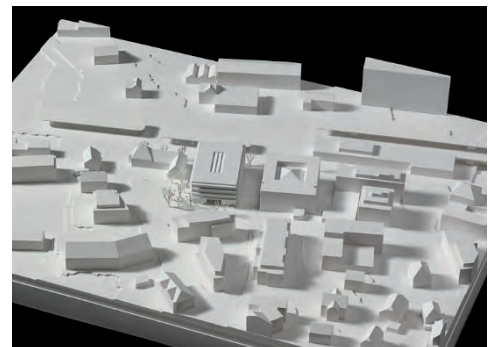
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

08 Üse Chutzeplatz



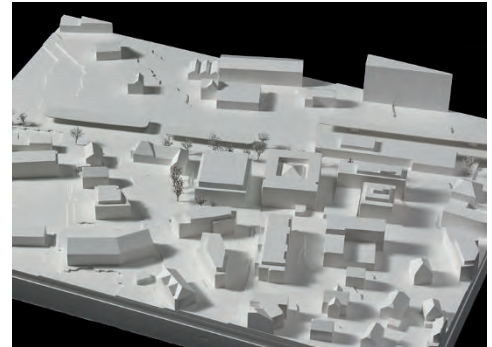
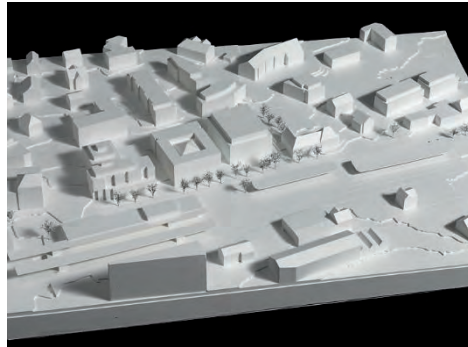
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

10 Cascade



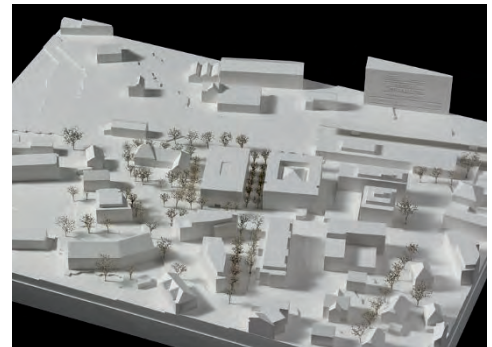
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

13 Chutzenplatz



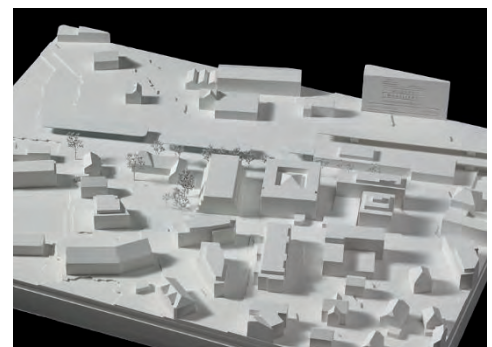
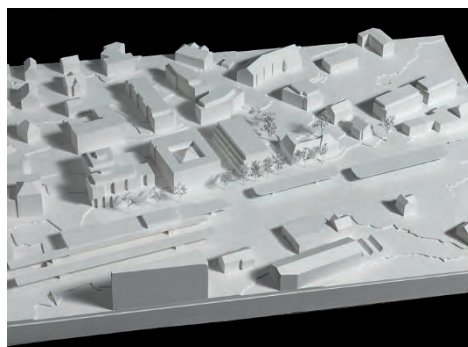
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

14 Victorinox



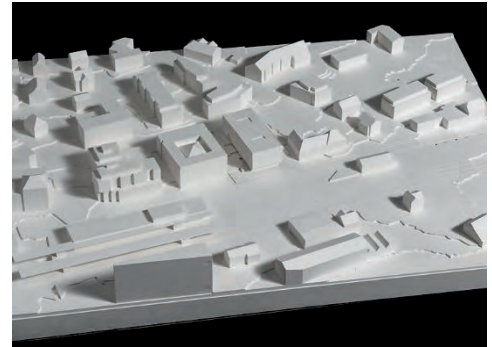
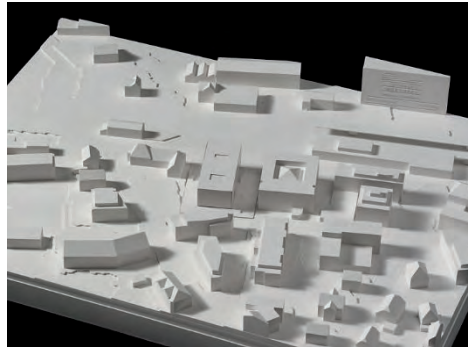
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

16 Scala



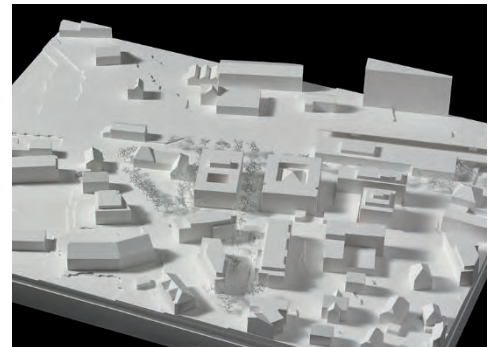
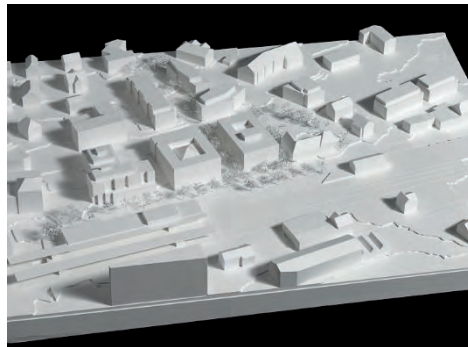
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

17 Larix



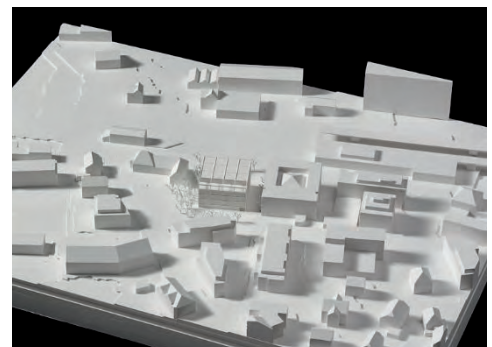
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

18 üses Gmeindshuus



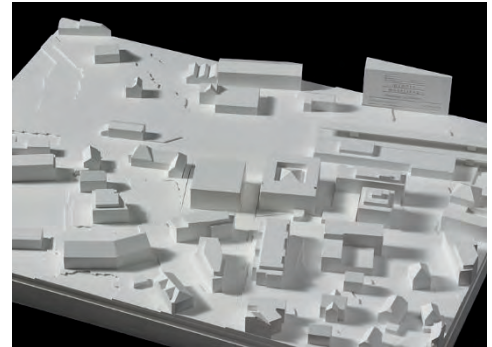
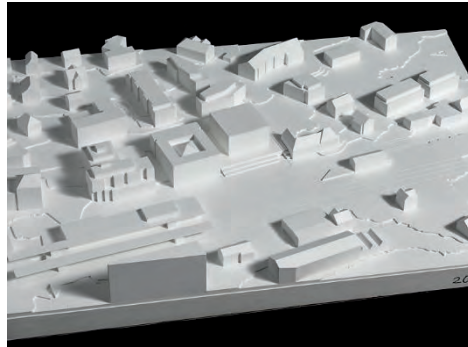
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

19 Come together



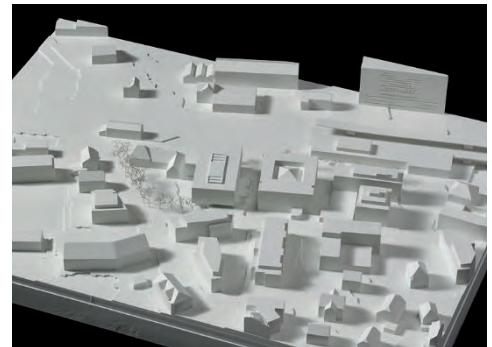
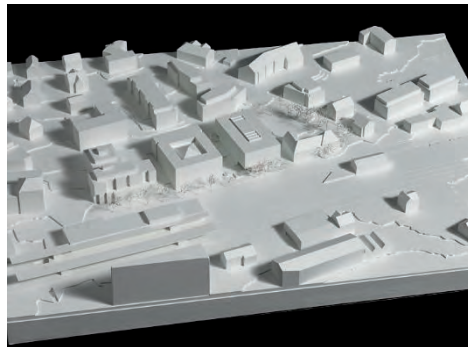
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

20 Domus Münsingen



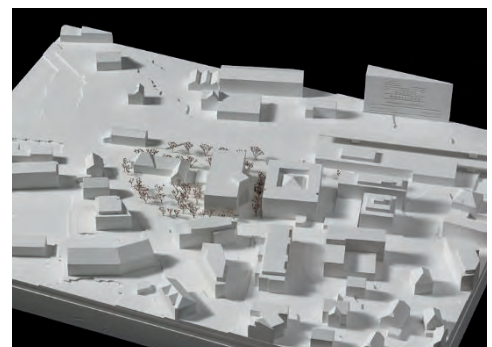
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

22 Moby Dick



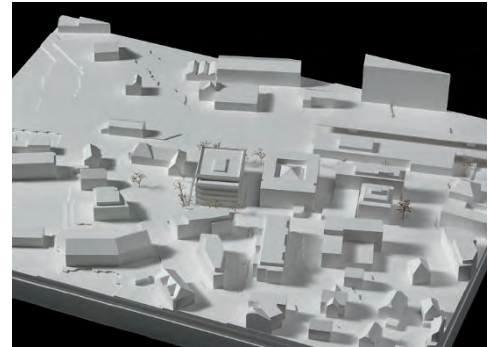
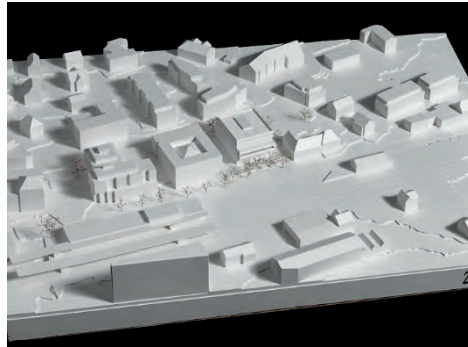
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

23 Rosalie



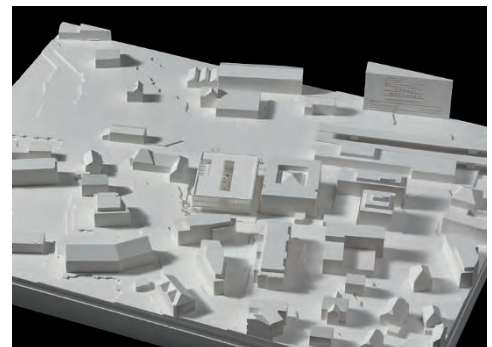
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

28 Agora



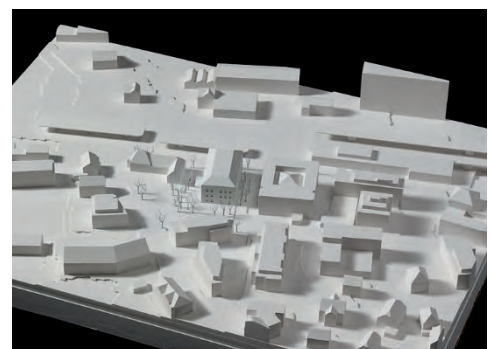
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

30 between the lines



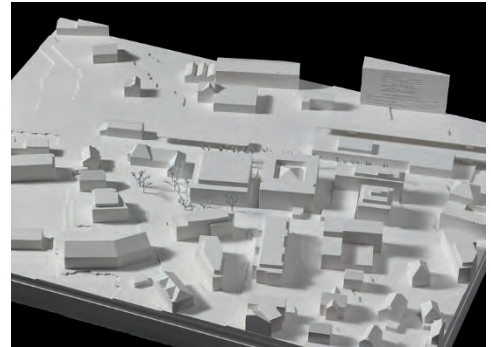
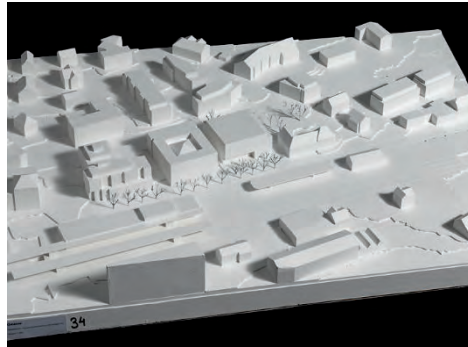
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

33 Paradigma



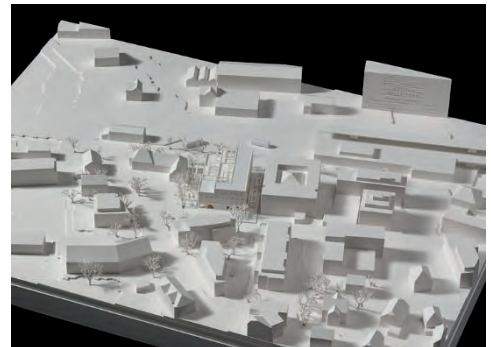
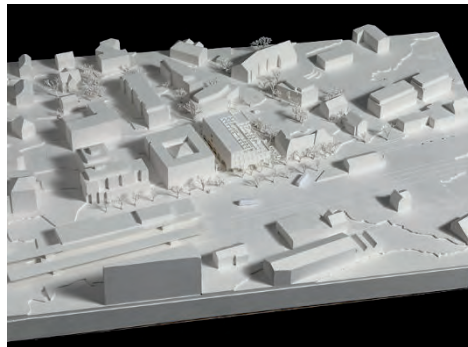
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

34 Omnino



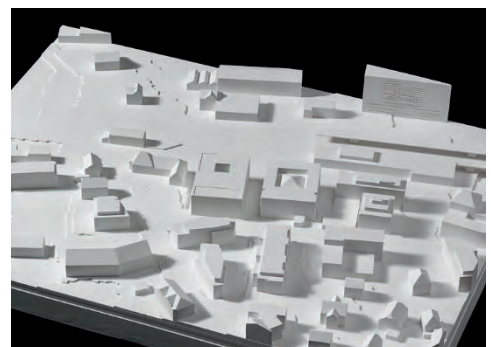
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

38 Coco



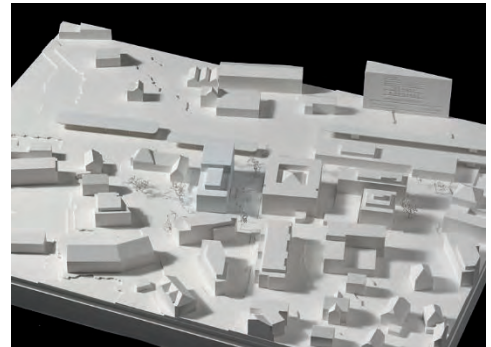
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

41 Komod



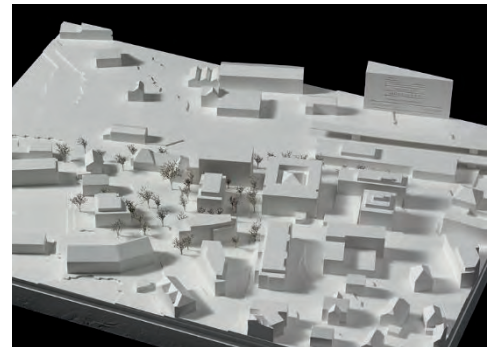
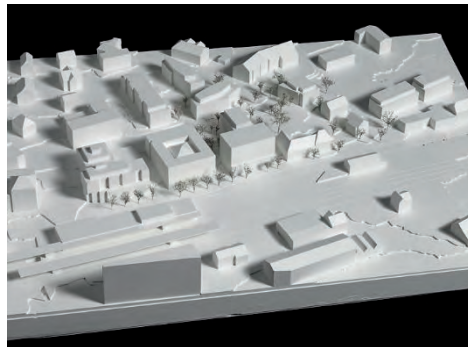
Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

42 Chutz



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

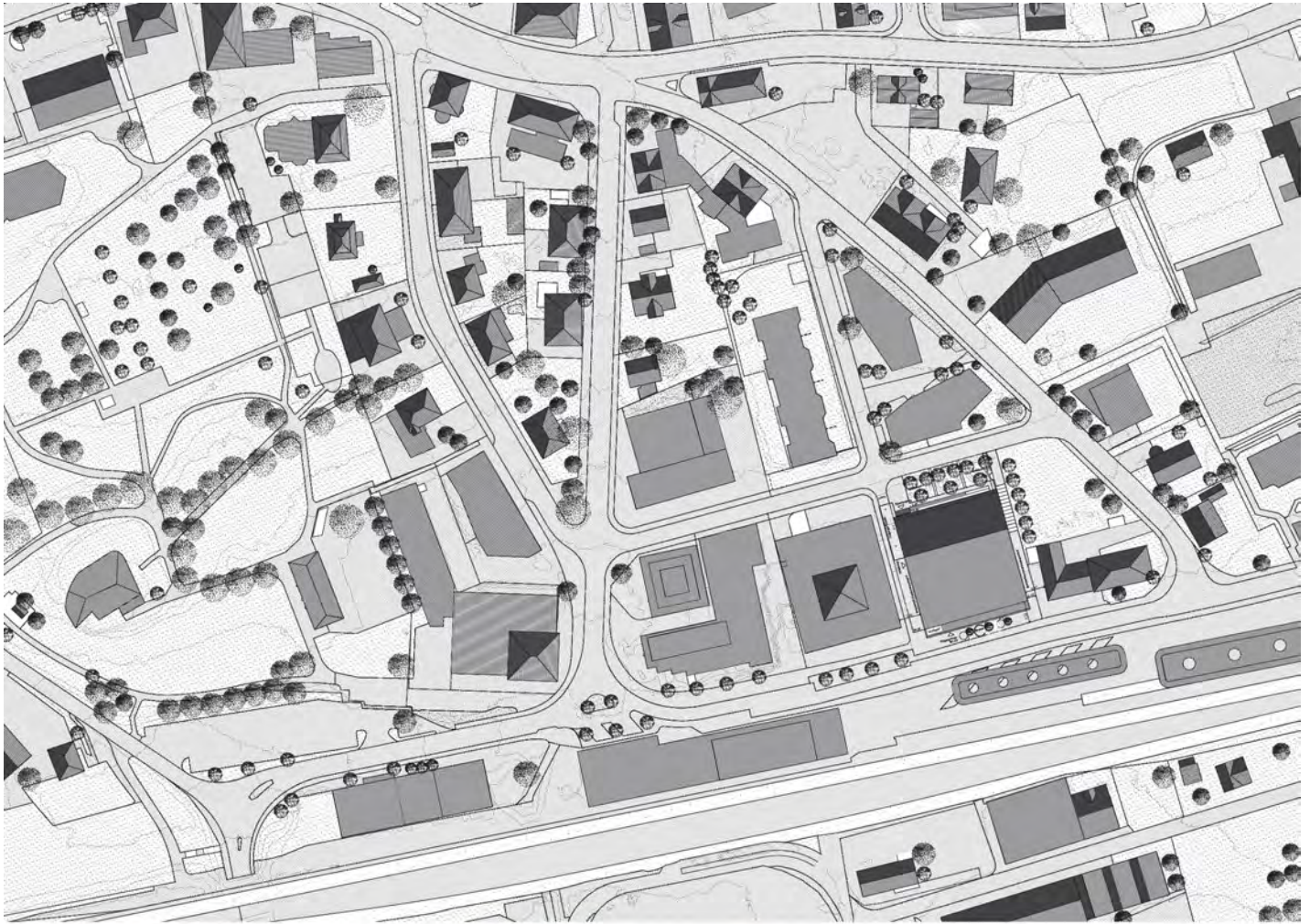
43 Hinz&Kunz



Modellansichten Südost (links) und Südwest (rechts)

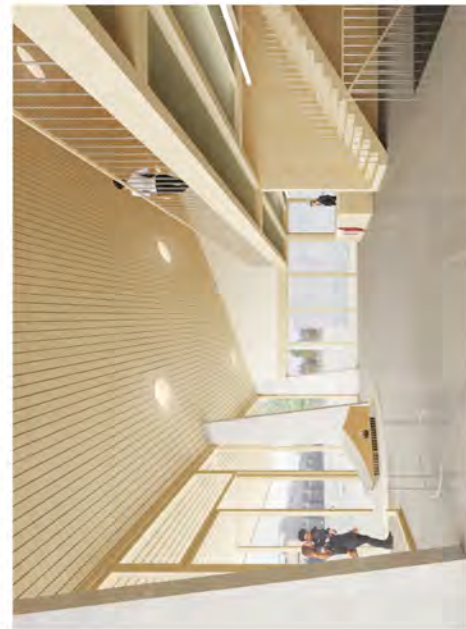
Anhang 1

Pläne der rangierten Projekte



DIE DÄCHER MÜNSINGENS

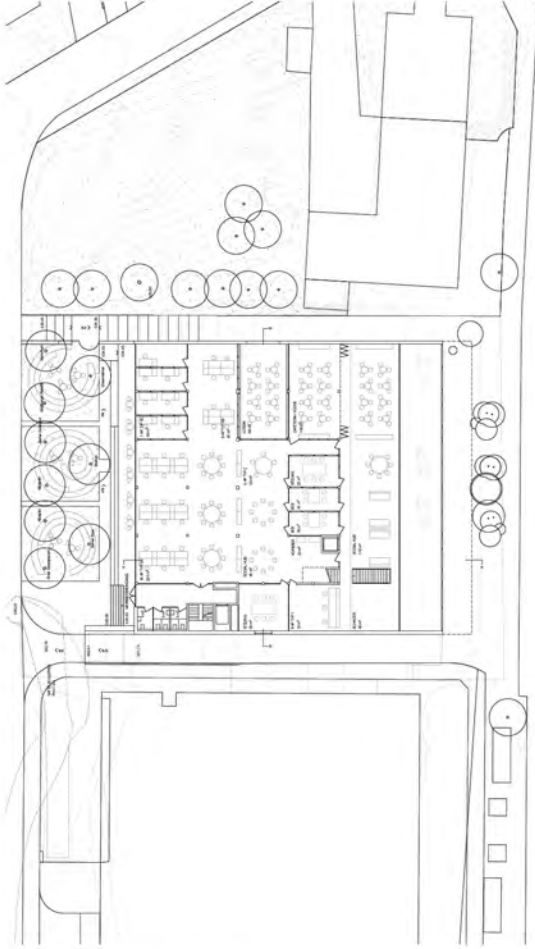
Die ehemaligen **Gemeindehäuser** entlang der Bahnhofstrasse sind von einer Vielzahl von Gebäuden umgeben, die zwischen 1912 und 1932 erbaut wurden. Die Dächer der Gebäude sind in verschiedenen Höhen und Orientierungen angeordnet, was zu einer abwechslungsreichen Skyline führt. Die Dächer sind in verschiedenen Materialien und Farben gehalten, was zu einer abwechslungsreichen Skyline führt. Die Dächer sind in verschiedenen Materialien und Farben gehalten, was zu einer abwechslungsreichen Skyline führt.



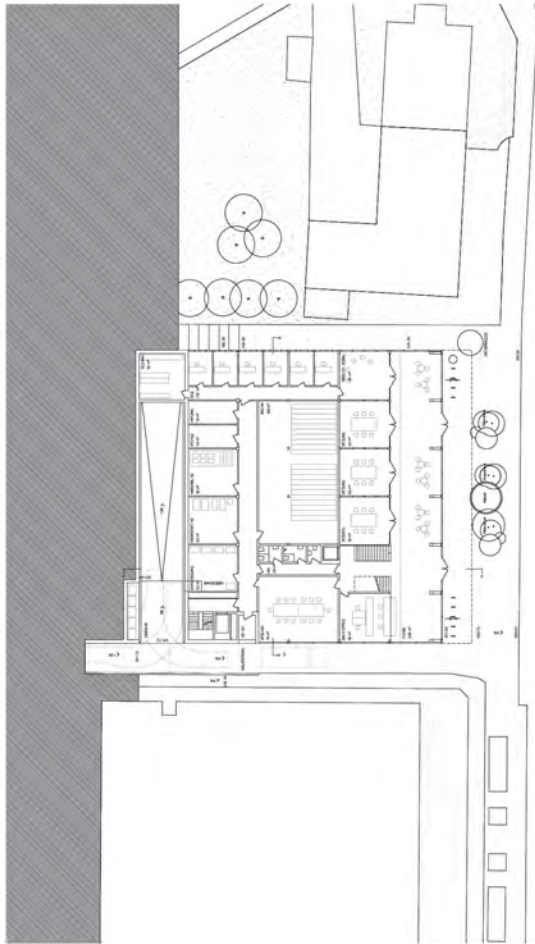
Freizeitanlage

UNTER EINEM DACH - NEUES GEMEINDEHAUS MÜNSINGEN BE

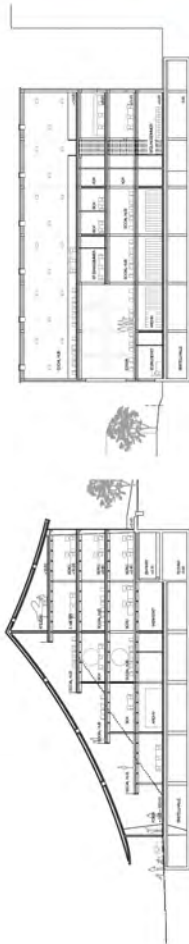
Skizzen 1:500



1. Obergeschoss 1:200



Erdgeschoss 1:200



Schnitt BB 1:200

SITUATION UND DURCHWEGUNG

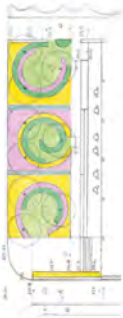
Das neue an Bahnhöfen angelegte neue Gemeindehaus ist ein bedeutendes Projekt für die Gemeinde Münsingen. Die Planung ist ein Weissenhofplatz mit dem verkehrsmässigen Zentrum der Gemeinde Münsingen verbunden. Die Situation ist ein Weissenhofplatz mit dem verkehrsmässigen Zentrum der Gemeinde Münsingen verbunden. Die Situation ist ein Weissenhofplatz mit dem verkehrsmässigen Zentrum der Gemeinde Münsingen verbunden.

VERMITTLER UND HAUPTADRESSE - WEST

Die Hauptadresse des Gemeindehauses erfolgt über den westlichen, an der Hauptstrasse liegenden Eingang. Die Hauptadresse des Gemeindehauses erfolgt über den westlichen, an der Hauptstrasse liegenden Eingang. Die Hauptadresse des Gemeindehauses erfolgt über den westlichen, an der Hauptstrasse liegenden Eingang.

GEBORGENHEIT IM BAUERGARTEN - OST

Das neue Gemeindehaus ist ein bedeutendes Projekt für die Gemeinde Münsingen. Die Planung ist ein Weissenhofplatz mit dem verkehrsmässigen Zentrum der Gemeinde Münsingen verbunden. Die Situation ist ein Weissenhofplatz mit dem verkehrsmässigen Zentrum der Gemeinde Münsingen verbunden.



- ca 10 cm Hüllgrün
 - ca 50 cm Gelb
 - ca 50 cm Rosa
 - ca 2 m Duvallgrün
 - ca 8 m Blau
- Weissenhofplatz
 - Kreiswegstrasse
 - Bahnhofstrasse
 - Poststrasse
 - Poststrasse



□ Projektwettbewerb Neues Gemeindehaus Münsingen BE - Maximilian

Konstruktion

Das Projektwettbewerb des Jahres 2011 ist ein Wettbewerb für die Realisierung eines neuen Gemeindehauses in Münsingen. Die Teilnehmerzahl ist mit 140 Wettbewerbern sehr hoch. Die Grundfläche des Gemeindehauses beträgt 10.000 m². Die Baukosten sind auf 10 Millionen Schweizer Franken geschätzt. Die Realisierung ist für das Jahr 2012 geplant.

Das Gemeindehaus ist ein zentraler Ort für die Gemeinde. Es soll ein Ort der Begegnung, der Bildung und der Kultur sein. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses.

Das Gemeindehaus ist ein zentraler Ort für die Gemeinde. Es soll ein Ort der Begegnung, der Bildung und der Kultur sein. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses.

Das Gemeindehaus ist ein zentraler Ort für die Gemeinde. Es soll ein Ort der Begegnung, der Bildung und der Kultur sein. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses.

Haustechnik

Die Wärmepumpe für die Heizung, Lüftung und Kühlung ist ein zentraler Bestandteil des Gebäudes. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses.

Die Wärmepumpe ist ein zentraler Bestandteil des Gebäudes. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses.

Die Wärmepumpe ist ein zentraler Bestandteil des Gebäudes. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses.

Die Wärmepumpe ist ein zentraler Bestandteil des Gebäudes. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses. Die Realisierung ist ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Gemeindehauses.



Schnittoperation mit Fassadenanteil 1:50

□ Projektwettbewerb Neues Gemeindehaus Münsingen BE - Maximilian

Nachhaltigkeit

Energie:
Die Gebäude mit verbauter Solar- und Photovoltaik-Technologie sind im Vergleich zu anderen Gebäuden in der Region energieeffizienter. Während die meisten Gebäude in der Region auf fossile Brennstoffe angewiesen sind, ist das neue Gemeindehaus Münsingen BE ein netzgekoppeltes Photovoltaik-System mit einer Leistung von 100 kWp. Das System wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt.

Wasser:
Das neue Gemeindehaus Münsingen BE ist ein netzgekoppeltes Photovoltaik-System mit einer Leistung von 100 kWp. Das System wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt.

Luft:
Das neue Gemeindehaus Münsingen BE ist ein netzgekoppeltes Photovoltaik-System mit einer Leistung von 100 kWp. Das System wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt.

Materialien:
Das neue Gemeindehaus Münsingen BE ist ein netzgekoppeltes Photovoltaik-System mit einer Leistung von 100 kWp. Das System wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt.

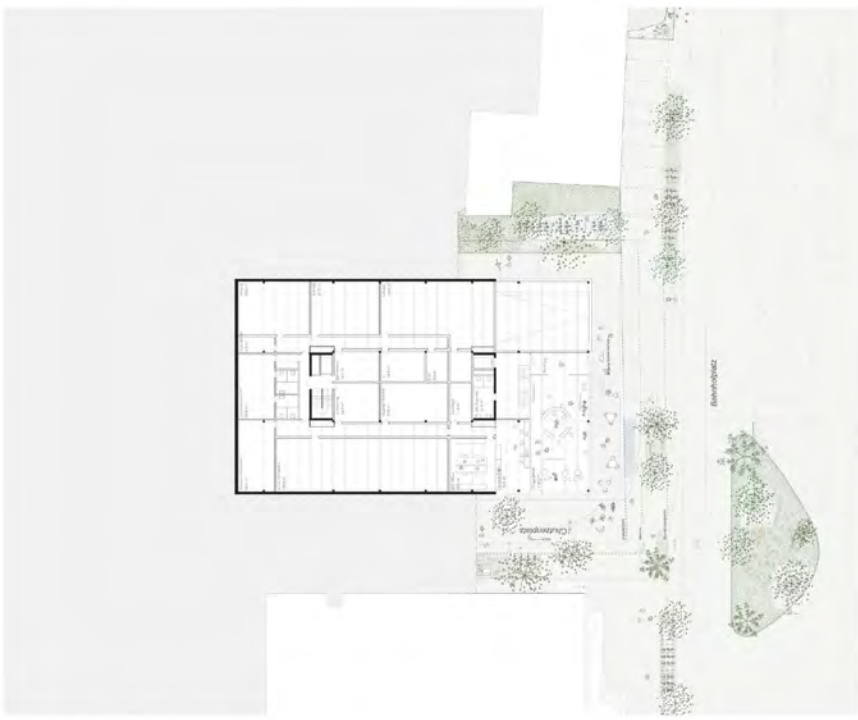
Wirtschaftlichkeit:
Das neue Gemeindehaus Münsingen BE ist ein netzgekoppeltes Photovoltaik-System mit einer Leistung von 100 kWp. Das System wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt.

Sozialer Nutzen:
Das neue Gemeindehaus Münsingen BE ist ein netzgekoppeltes Photovoltaik-System mit einer Leistung von 100 kWp. Das System wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt.

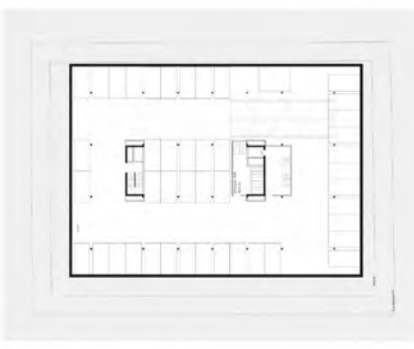
Umwelt:
Das neue Gemeindehaus Münsingen BE ist ein netzgekoppeltes Photovoltaik-System mit einer Leistung von 100 kWp. Das System wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt. Die Solaranlage wird durch eine Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes gespeist, die eine Leistung von 100 kWp erzielt.



1. Obergeschoss 1:200



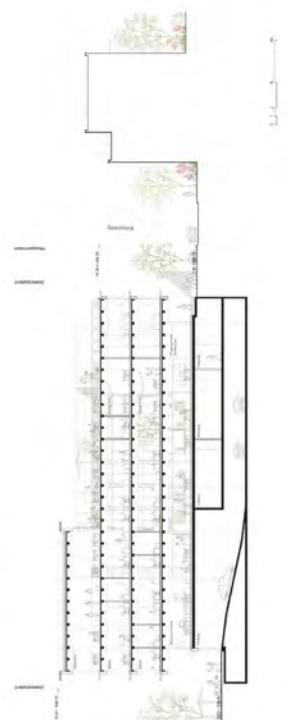
2. Obergeschoss 1:200



3. Untergeschoss 1:200



Gesamtheit 1:200



Gesamtheit 1:200



Gesamtheit 1:200



Straßenplan 1:500



Straßenplan 1:500

Einleitung

Münsingen im Kanton Aargau zählt heute rund 11'900 Einwohner. Das Schillingenfeld ist geprägt von altem Weizenanbau zwischen 1940 bis 2000, an welchem viele Einzelhöfe, Erntehäuser und Ackerwagen der Strassenführung hervorgegangen. Umso bedeutsamer für das Örtliche mit 2000 Bewohnern, die aus frühen Jahrhunderten weiterhin genutzt werden. Dazu gehört das Kirchenareal, die historische Gärten sowie qualitativ hochwertige Grünflächen aus verschiedenen Epochen. Die Erweiterung soll vier Wohnhäuser mit einem Hofraum im Örtlichen von Münsingen werden.

Ein Fixstern ist eine auf die Arbeit zurückgehende Bewertung von architektonischen Himmelstypen, die ihrer Position am Nachhinter nicht rechtlich verwehrt.

Situation

Das ehemalige Ackerfeld von Münsingen, Götterfeld, gegenüber dem Schillingenfeld, ist ein Teil der Erweiterung des Projektes des Bundesgenossenschaftlichen Bauwerks. Der Bau wird an der Kreuzung Ruhenthalgasse/Hauptstrasse mit der VHS, einer gemeinsamen Einrichtung gegenüber der Migen in Richtung Ruhenthalgasse. Die Situation, welche aus dem Zug oder vom Busfahrer über Hauptstrasse sofort wahrnehmbar ist, ist das Gemeindehaus mit seinen hohen und schmalen Strassenwänden. Die Erweiterung des Projektes des Bundesgenossenschaftlichen Bauwerks wird an der Kreuzung Ruhenthalgasse/Hauptstrasse mit der VHS, einer gemeinsamen Einrichtung gegenüber der Migen in Richtung Ruhenthalgasse. Die Situation, welche aus dem Zug oder vom Busfahrer über Hauptstrasse sofort wahrnehmbar ist, ist das Gemeindehaus mit seinen hohen und schmalen Strassenwänden. Die Erweiterung des Projektes des Bundesgenossenschaftlichen Bauwerks wird an der Kreuzung Ruhenthalgasse/Hauptstrasse mit der VHS, einer gemeinsamen Einrichtung gegenüber der Migen in Richtung Ruhenthalgasse. Die Situation, welche aus dem Zug oder vom Busfahrer über Hauptstrasse sofort wahrnehmbar ist, ist das Gemeindehaus mit seinen hohen und schmalen Strassenwänden.

Bezugspunkt

Architektur und Ausdruck
Die öffentliche Nutzung des Erdgeschosses schwingt sich in einer räumlichen wie auch konstruktiven Umwertung. Die Anordnung der einzelnen Eingangsportale, gestufter Eingangsquadrate sowie Gemeinschaftsräume auf der öffentlichen Ebene. Die Überlagerung der Verbindung eines prägnanten, gestuften, zentralen Eingangsportals mit dem öffentlichen Raum. Die Überlagerung der Verbindung eines prägnanten, gestuften, zentralen Eingangsportals mit dem öffentlichen Raum. Die Überlagerung der Verbindung eines prägnanten, gestuften, zentralen Eingangsportals mit dem öffentlichen Raum. Die Überlagerung der Verbindung eines prägnanten, gestuften, zentralen Eingangsportals mit dem öffentlichen Raum.

Nutzung

Die Hauptnutzung erfolgt als kleines Bürohauptquartier, ein Verbindung über einen zentralen Eingangsbereich, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen darstellt. Die Nutzung der verschiedenen Ebenen wird durch die Gestaltung der verschiedenen Ebenen bestimmt. Die Nutzung der verschiedenen Ebenen wird durch die Gestaltung der verschiedenen Ebenen bestimmt.

Umgang

Die prägnante Gebäudekante wird architektonisch so gesetzt, dass es einmündig mit einer Strasse als Grenzzeichen ein Bauwerkfeld nur präsent ist und ein demnach prägnant Fläche bildet. Das Gebäude abseits von einem Platz gibt eine gewisse Orientierung. Die Orientierung wird durch die Gestaltung der verschiedenen Ebenen bestimmt. Die Orientierung wird durch die Gestaltung der verschiedenen Ebenen bestimmt.

Umgang

Die prägnante Gebäudekante wird architektonisch so gesetzt, dass es einmündig mit einer Strasse als Grenzzeichen ein Bauwerkfeld nur präsent ist und ein demnach prägnant Fläche bildet. Das Gebäude abseits von einem Platz gibt eine gewisse Orientierung. Die Orientierung wird durch die Gestaltung der verschiedenen Ebenen bestimmt. Die Orientierung wird durch die Gestaltung der verschiedenen Ebenen bestimmt.

Umgang

Die prägnante Gebäudekante wird architektonisch so gesetzt, dass es einmündig mit einer Strasse als Grenzzeichen ein Bauwerkfeld nur präsent ist und ein demnach prägnant Fläche bildet. Das Gebäude abseits von einem Platz gibt eine gewisse Orientierung. Die Orientierung wird durch die Gestaltung der verschiedenen Ebenen bestimmt. Die Orientierung wird durch die Gestaltung der verschiedenen Ebenen bestimmt.

Umgang

Die prägnante Gebäudekante wird architektonisch so gesetzt, dass es einmündig mit einer Strasse als Grenzzeichen ein Bauwerkfeld nur präsent ist und ein demnach prägnant Fläche bildet. Das Gebäude abseits von einem Platz gibt eine gewisse Orientierung. Die Orientierung wird durch die Gestaltung der verschiedenen Ebenen bestimmt. Die Orientierung wird durch die Gestaltung der verschiedenen Ebenen bestimmt.



Architektur 1:500

WEITERBES. NEUES GEMEINDEHAUS MÜNSINGEN. FIXSTERN

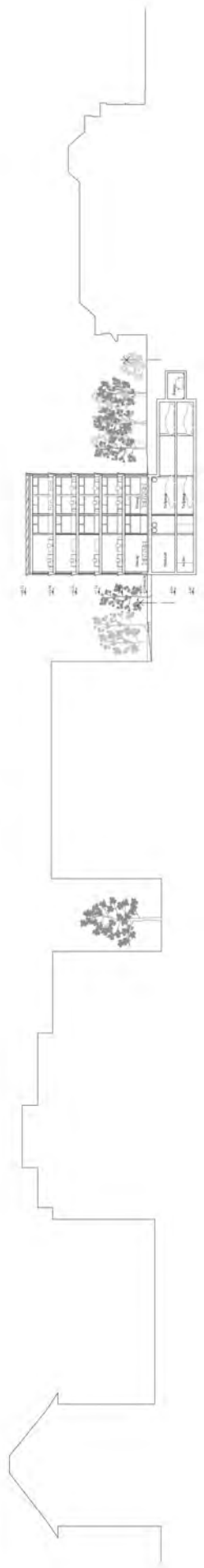


Nachhaltigkeit
 Der Gebäudekonzept folgt einem Low-Tech Ansatz und erfüllt die Anforderungen des SNBS-Standards sowie des MINERGIE-E-KCZ. Eine Optimierung des Heiz- und Kühlbedarfs wurde durch die Einstrahlung der Energie erfolgt durch große Flächen von Speichermasse am Hebelbau, den innen liegenden Sonnenschutz sowie Nachkühlungsmaßnahmen. Die Gebäude-energieeffizienz wird durch die Nutzung von regenerativen Energien sichergestellt. Die Nutzung von PV-Anlagen über die gesamte Dachfläche ist mit einer geschätzten Bilanz von 500 kWh/m² pro Jahr zu erwarten. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von regenerativen Energien sichergestellt. Die Nutzung von PV-Anlagen über die gesamte Dachfläche ist mit einer geschätzten Bilanz von 500 kWh/m² pro Jahr zu erwarten. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von regenerativen Energien sichergestellt. Die Nutzung von PV-Anlagen über die gesamte Dachfläche ist mit einer geschätzten Bilanz von 500 kWh/m² pro Jahr zu erwarten.

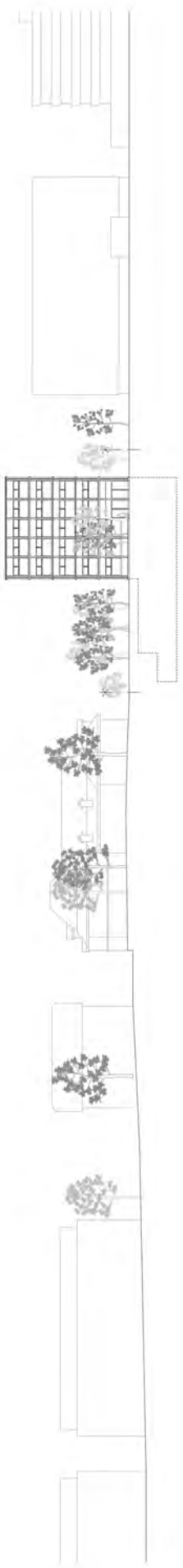
WYTRAWANA Neues Gemeindehaus Münsingen - FIXSTERN



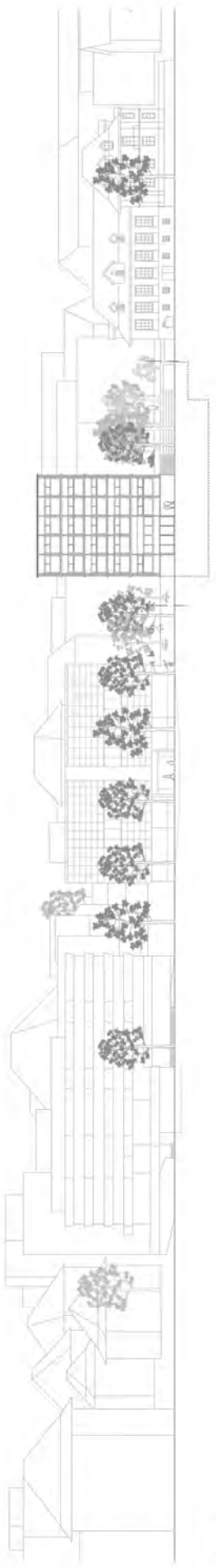
Längsschnitt A-A | 200



Querschnitt B-B | 200



Längsschnitt C-C | 200



Wandquerschnitt D-D | 200



KUMULUS

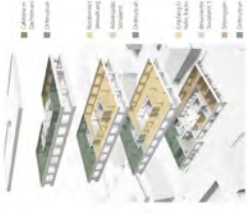
Offener, rund um den Projektbereich
Neues Gemeindehaus Münsingen BE

WEPF
 Die Entwurfsphase ist die Basis für die spätere Ausführung. Mit einem klaren Ziel vor Augen wird der Entwurf in Form von Bauplänen, Schnittzeichnungen und 3D-Modellen entwickelt. Die Zusammenarbeit zwischen Architekten und Auftraggeber ist entscheidend für den Erfolg. Die Kommunikation ist wichtig, um die Visionen und Ideen zu verdeutlichen und die Umsetzung zu erleichtern. Die Dokumentation der Entscheidungen ist ebenfalls wichtig, um die Verantwortlichkeiten zu klären und die Umsetzung zu erleichtern.

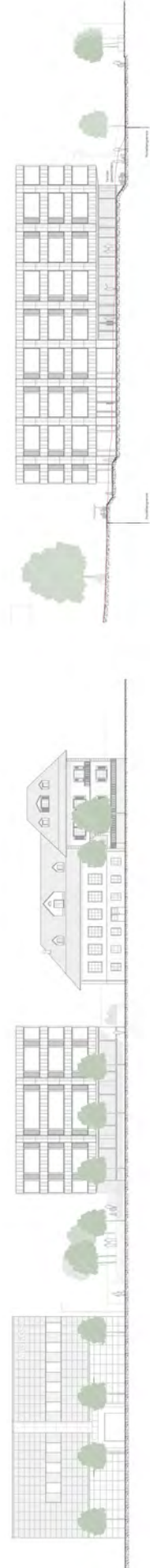
WEPF
 Die Entwurfsphase ist die Basis für die spätere Ausführung. Mit einem klaren Ziel vor Augen wird der Entwurf in Form von Bauplänen, Schnittzeichnungen und 3D-Modellen entwickelt. Die Zusammenarbeit zwischen Architekten und Auftraggeber ist entscheidend für den Erfolg. Die Kommunikation ist wichtig, um die Visionen und Ideen zu verdeutlichen und die Umsetzung zu erleichtern. Die Dokumentation der Entscheidungen ist ebenfalls wichtig, um die Verantwortlichkeiten zu klären und die Umsetzung zu erleichtern.

Neugierde
 Die Entwurfsphase ist die Basis für die spätere Ausführung. Mit einem klaren Ziel vor Augen wird der Entwurf in Form von Bauplänen, Schnittzeichnungen und 3D-Modellen entwickelt. Die Zusammenarbeit zwischen Architekten und Auftraggeber ist entscheidend für den Erfolg. Die Kommunikation ist wichtig, um die Visionen und Ideen zu verdeutlichen und die Umsetzung zu erleichtern. Die Dokumentation der Entscheidungen ist ebenfalls wichtig, um die Verantwortlichkeiten zu klären und die Umsetzung zu erleichtern.

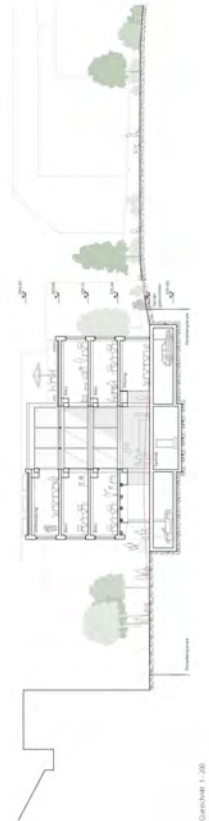
Die Entwurfsphase ist die Basis für die spätere Ausführung. Mit einem klaren Ziel vor Augen wird der Entwurf in Form von Bauplänen, Schnittzeichnungen und 3D-Modellen entwickelt. Die Zusammenarbeit zwischen Architekten und Auftraggeber ist entscheidend für den Erfolg. Die Kommunikation ist wichtig, um die Visionen und Ideen zu verdeutlichen und die Umsetzung zu erleichtern. Die Dokumentation der Entscheidungen ist ebenfalls wichtig, um die Verantwortlichkeiten zu klären und die Umsetzung zu erleichtern.



Die Entwurfsphase ist die Basis für die spätere Ausführung. Mit einem klaren Ziel vor Augen wird der Entwurf in Form von Bauplänen, Schnittzeichnungen und 3D-Modellen entwickelt. Die Zusammenarbeit zwischen Architekten und Auftraggeber ist entscheidend für den Erfolg. Die Kommunikation ist wichtig, um die Visionen und Ideen zu verdeutlichen und die Umsetzung zu erleichtern. Die Dokumentation der Entscheidungen ist ebenfalls wichtig, um die Verantwortlichkeiten zu klären und die Umsetzung zu erleichtern.



1:500



Einleitung

Die Gemeinde Münsingen hat sich im Jahr 2011 für die Realisierung eines neuen Gemeindehauses entschieden. Das bestehende Gemeindehaus ist seit 1970 im Einsatz und muss aus Platzgründen abgerissen werden. Die neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen. Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen.

Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen. Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen.

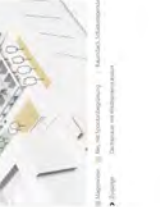


Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen. Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen.

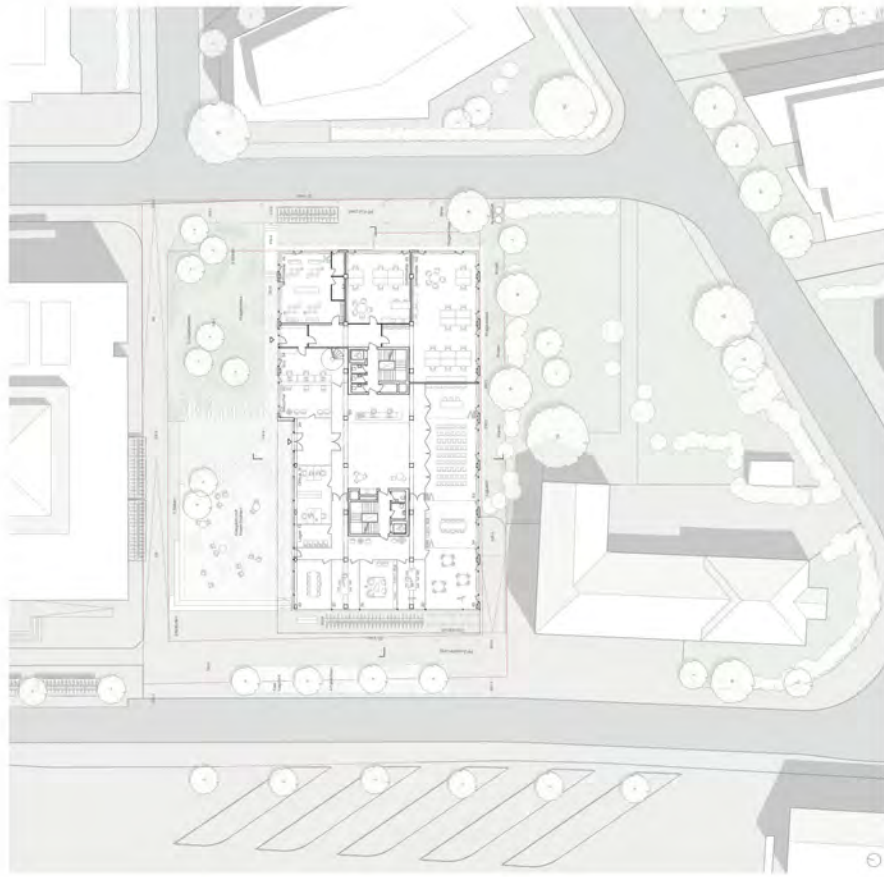
Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen. Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen.

Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen. Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen.

Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen. Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen.



Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen. Das neue Gemeindehaus soll die verschiedenen Funktionen der Gemeinde bündeln und einen zentralen Ort für die Bürgerinnen und Bürger schaffen.



Ganzheits-Lageplan und Umgebung 1:200



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Grundriss Dachgeschoss 1:200

Zone 1: Die Zone 1 ist der zentrale und wichtigste Bereich des Gebäudes. Sie enthält die Hauptrezeption, die Verwaltung und die verschiedenen Dienstleistungsstellen. Die Zone 1 ist durch eine zentrale Halle verbunden, die als Treffpunkt für die Bürgerinnen und Bürger dient.

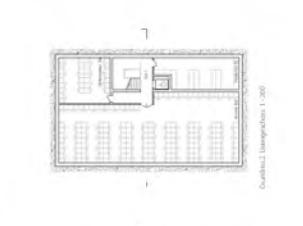
Zone 2: Die Zone 2 ist der Bereich für die verschiedenen Dienstleistungsstellen. Sie enthält die verschiedenen Dienstleistungsstellen, die den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen.

Zone 3: Die Zone 3 ist der Bereich für die verschiedenen Dienstleistungsstellen. Sie enthält die verschiedenen Dienstleistungsstellen, die den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen.



Zone 4: Die Zone 4 ist der Bereich für die verschiedenen Dienstleistungsstellen. Sie enthält die verschiedenen Dienstleistungsstellen, die den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen.

Zone 5: Die Zone 5 ist der Bereich für die verschiedenen Dienstleistungsstellen. Sie enthält die verschiedenen Dienstleistungsstellen, die den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen.



Grundriss Dachgeschoss 1:200



Luftbild um 1958

Ortbauliche Situation

Das Areal wird im Osten durch den höher gelegenen Kriemling und im Westen durch den zum angrenzenden, sich im Ausbau befindlichen Industriegebiet in Richtung Münsingen erreicht. Die mit Photovoltaikfeldern besetzte Fläche eines Supermarktes, während im Süden das Wohngebiet des Kriemlinges an der Grenze zum Ort Münsingen liegt. Der Wunsch, das Wohngebiet zu den umgebenden, leicht abschüssigen Zentrumszonen - auch im Sinne einer historischen Weiterentwicklung des Ortes - mit einer attraktiven öffentlichen Grünanlage zu verbinden.

Die städterische Gesamtsituation folgt der starken Ost-West-Ausrichtung des Ortes. Um eine Positionierung des neuen Gemeindehauses zu erörtern, wurde eine Analyse der bestehenden Situation durchgeführt. Dabei wurden die vorhandenen Gebäude, die soziale Situation, die Verkehrsverhältnisse, die Grünanlagen und die Wohnverhältnisse des Ortes analysiert. Die Ergebnisse dieser Analyse sind im Folgenden dargestellt. Sowie die neue Baugebietzone verortet.



Rekonstruktion Chutzplatz und Hauptplatz



Situation 1:300

Architektur

Die architektonische Gestaltung des neuen Gemeindehauses, welches sich über einem historischen Arealbauwerk auf dem Gelände eines ehemaligen Supermarktes befindet, ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter. Die architektonische Gestaltung des Gebäudes ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter. Die architektonische Gestaltung des Gebäudes ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter.

Landschaftsarchitektur

Die Landschaftsarchitektur orientiert sich an dem neuen Platz, der mit einem offenen, überaus großzügigen Grünraum ausgestattet ist. Die Landschaftsarchitektur orientiert sich an dem neuen Platz, der mit einem offenen, überaus großzügigen Grünraum ausgestattet ist. Die Landschaftsarchitektur orientiert sich an dem neuen Platz, der mit einem offenen, überaus großzügigen Grünraum ausgestattet ist.

Ökologie / Wirtschaftlichkeit

Das neue Gemeindehaus ist ein Beispiel für einen nachhaltigen und wirtschaftlichen Bau. Die architektonische Gestaltung des Gebäudes ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter. Die architektonische Gestaltung des Gebäudes ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter.

Gebäudehülle / Topsicht

Die Gebäudehülle ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter. Die architektonische Gestaltung des Gebäudes ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter.

Zufrittszonen

Die Zufrittszonen sind ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter. Die architektonische Gestaltung des Gebäudes ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter.

Raumklima / sommerlicher Wärmeschutz

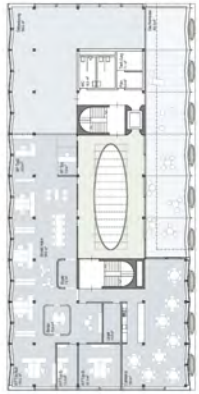
Das Raumklima ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter. Die architektonische Gestaltung des Gebäudes ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Das Gebäude übersteigt über dem bestehenden Arealbauwerk die ursprüngliche Gebäudehöhe um ca. 1,5 Meter.



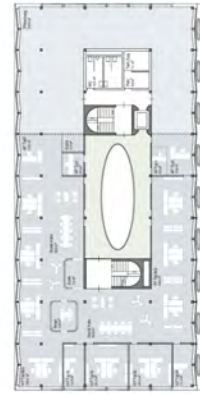
swing



Multimediale Atrium



3. Obergeschoss 1:200



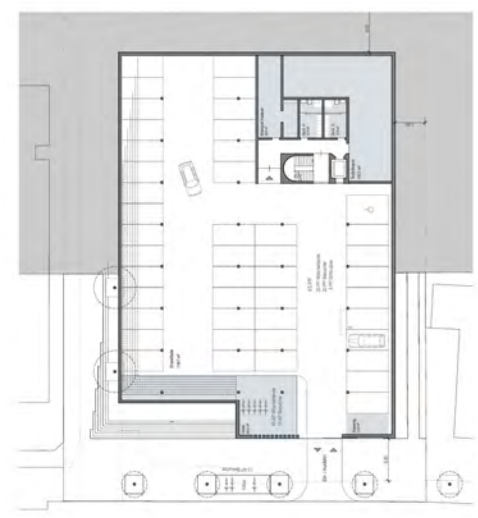
2. Obergeschoss 1:200



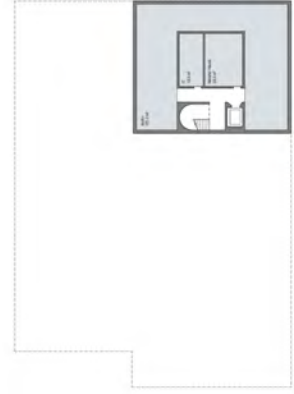
1. Obergeschoss 1:200



Erdgeschoss 1:200



1. Unteregeschoss 1:200



2. Unteregeschoss 1:200



Projektwettbewerb Neues Gemeindehaus Münsingen BE

T

T

Tragwerk

Das Tragwerk ist ein Hybridbauwerk, sowohl Holz als auch Stahlbeton wird eingesetzt. Um eine möglichst hohe Flexibilität zu gewährleisten, wird ein modulares System gewählt. Die Geschosse sind ausserhalb des massiven Tragsystems als Holzkonstruktionen ausgeführt, bestehend aus Holzbohlen, die auf hölzernen Unterzügen und Stützen ruhen. Die Stützen sind aus Stahlbeton gefertigt und sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet.

Das Holztragwerk ist ein modulares System, das die Vorteile des Holzes mit der Stabilität des Stahlbetons kombiniert. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet.

Das Holztragwerk ist ein modulares System, das die Vorteile des Holzes mit der Stabilität des Stahlbetons kombiniert. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet.

Das Holztragwerk ist ein modulares System, das die Vorteile des Holzes mit der Stabilität des Stahlbetons kombiniert. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet.

Das Holztragwerk ist ein modulares System, das die Vorteile des Holzes mit der Stabilität des Stahlbetons kombiniert. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet.

Brandschutz

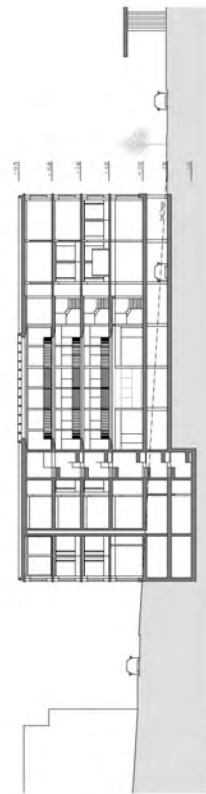
Das Gebäude ist als Holz- und Stahlbetonbauwerk konzipiert. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet. Die Holzbohlen sind über die gesamte Länge des Gebäudes in regelmäßigen Abständen angeordnet.



Schnittperspektive



Fassade Ost 1 : 200



Längsschnitt 1 : 200

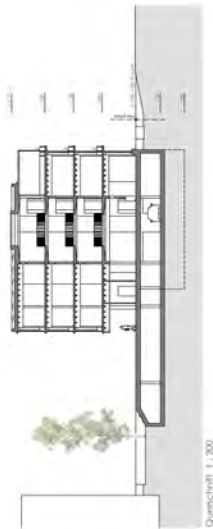


Fassade Nord 1 : 200



swing

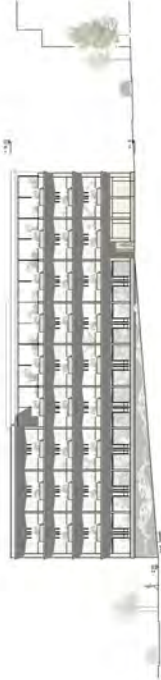
Projektwettbewerb Neues Gemeindehaus Münsingen BE



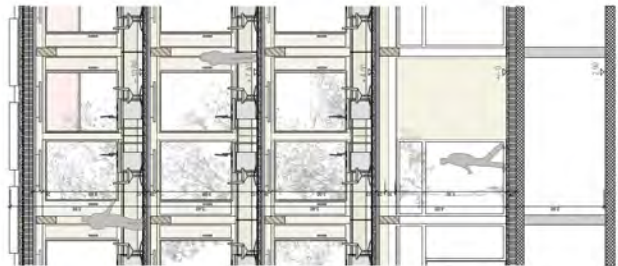
Querschnitt 1: 200



Fassade West 1: 200



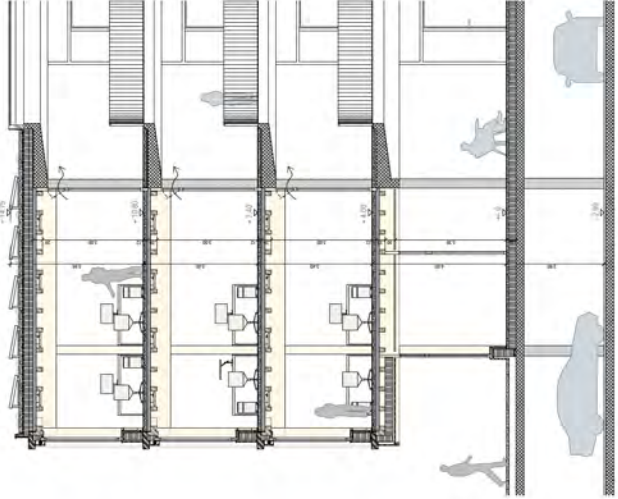
Fassade Süd 1: 200



Innenansicht 1: 50



Aussenansicht 1: 50



Fassadenansicht 1: 50

- Dachstuhl**
 Primärdach: asphalt
 Sekundärdach: Ziegelschicht
 Trennlage: Dampfsperre
 Dämmung: 15 cm
 Längsprofile: 200 mm
 Sparren: 4 mm
 Holz: 100 mm
 Dächer: 100 mm
 Sparrenabstände: 100 cm
 Holzbohlen: 100 mm
- Baumstruktur**
 Außenputz: 20 mm
 Außenputz: 20 mm
 Außenputz: 20 mm
 Außenputz: 20 mm
- Dach**
 Dachstuhl: 100 mm
 Dachstuhl: 100 mm
 Dachstuhl: 100 mm
 Dachstuhl: 100 mm
 Dachstuhl: 100 mm
 Dachstuhl: 100 mm
- Fenster**
 Fensterrahmen: Holz
 Fensterrahmen: Holz
 Fensterrahmen: Holz
 Fensterrahmen: Holz
 Fensterrahmen: Holz
 Fensterrahmen: Holz
- Fassade (Einbauelemente)**
 Einbauelemente: 25 mm
 Einbauelemente: 25 mm
 Einbauelemente: 25 mm
 Einbauelemente: 25 mm
 Einbauelemente: 25 mm
 Einbauelemente: 25 mm
- Wände**
 Wände: 200 mm
 Wände: 200 mm
 Wände: 200 mm
 Wände: 200 mm
 Wände: 200 mm
 Wände: 200 mm
- Überdächer**
 Überdächer: 200 mm
 Überdächer: 200 mm
 Überdächer: 200 mm
 Überdächer: 200 mm
 Überdächer: 200 mm
 Überdächer: 200 mm



EIN SELBSTVERSTÄNDLICHER STADTBAUSTEIN ALS MASSSTABVERMITTLER

Das Hauptvolumen wird dreiseitig von einem Sockelbau umsäumt. Mit dieser Komposition schreibt sich der Neubau in die divergierenden Massstäbe der angrenzenden Bebauungen ein und wird Teil von ihr. Durch die situative Ausformulierung nimmt er auf die örtlichen Gegebenheiten Bezug.

Am Bahnhofplatz schafft er eine klare Adressierung. Der Sockelbau trägt wesentlich zur Gebäudeidentität bei. Er vermittelt Distanz und Nahbarkeit zugleich und versteht sich als Antwort auf eine Suche nach einem spezifischen Ausdruck für das Gemeindehaus.



DER SOCKEL TRÄGT DIE MASSE FÜR DIESE EINERSEITS UND DIE MASSSTÄBE DER UMGEBENDEN BEBAUUNGEN ANDERSEITS



DER FLUR ALS ZENTRIERENDER UND ANTRIEBENDER RAUM MIT BLICK AUF DAS TAL UND DIE BERGE



DER OFFENE UND NATÜRLICH BELICHTETE ERGÄNZUNGSRaum MIT DEM HERZ DES GEMEINDEHAUSES

DIE EMPFANGSHALLE ALS VITALER SCHWELLENRAUM AM BAHNHOFPLATZ

Durch ihre Raumhöhe und ihre Lage fungiert die Eingangshalle als Herzstück des Hauses. Das in sich ruhende Tragwerk vermittelt dem Raum Standsicherheit. Die Vordalle verankert das Gemeindehaus im Stadtraum. Zudem schafft sie einen bewussten Übergang vom Bahnhofplatz zum Innenraum. Die räumliche Transparenz zwischen Haupt- und Vordalle verleiht dem Ort Grosszügigkeit.

Verschiedene Nutzungseinheiten grenzen an die Halle an. Die gegenseitigen Sichtbeziehungen, sowie die Präsenz der Erschliessung schaffen ein räumliches Beziehungsgeflecht, das den Ort der Ankunft zu einem kommunikativen Bewegungsraum macht.



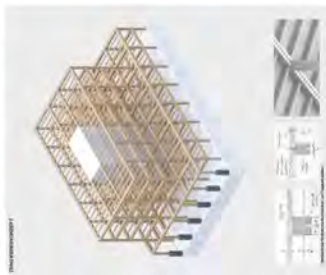
STÄDTEBAU, FREIRAUM UND LANDSCHAFTSKONZEPT

Das Gemeindehaus ist ein zentraler Bestandteil des städtischen Raums. Die Gestaltung des Gebäudes und des umliegenden Freiraums ist eng verzahnt. Die Vordalle des Gebäudes verankert das Gemeindehaus im Stadtraum. Zudem schafft sie einen bewussten Übergang vom Bahnhofplatz zum Innenraum. Die räumliche Transparenz zwischen Haupt- und Vordalle verleiht dem Ort Grosszügigkeit.



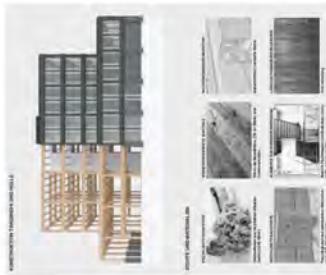
TYPLOGIE, STRUKTUR UND RAUMBILDUNG

Die typologische Struktur des Gebäudes ist durch die räumliche Anordnung der Nutzungseinheiten bestimmt. Die Vordalle des Gebäudes verankert das Gemeindehaus im Stadtraum. Zudem schafft sie einen bewussten Übergang vom Bahnhofplatz zum Innenraum. Die räumliche Transparenz zwischen Haupt- und Vordalle verleiht dem Ort Grosszügigkeit.



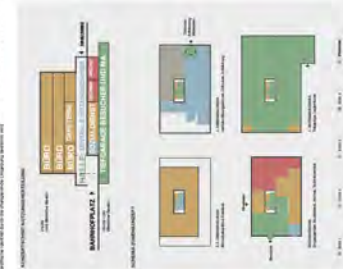
KONSTRUKTION UND NACHHALTIGKEIT

Die Konstruktion des Gebäudes ist auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Die Vordalle des Gebäudes verankert das Gemeindehaus im Stadtraum. Zudem schafft sie einen bewussten Übergang vom Bahnhofplatz zum Innenraum. Die räumliche Transparenz zwischen Haupt- und Vordalle verleiht dem Ort Grosszügigkeit.



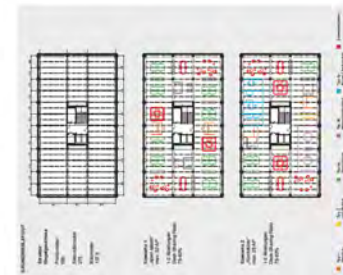
BETRIEBS- UND NUTZUNGSKONZEPT

Das Betriebs- und Nutzungskonzept des Gebäudes ist auf Flexibilität ausgelegt. Die Vordalle des Gebäudes verankert das Gemeindehaus im Stadtraum. Zudem schafft sie einen bewussten Übergang vom Bahnhofplatz zum Innenraum. Die räumliche Transparenz zwischen Haupt- und Vordalle verleiht dem Ort Grosszügigkeit.



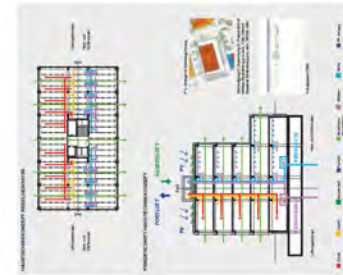
FLEXIBILITÄT UND ARBEITSSATZKONZEPT

Das Konzept der Flexibilität und des Arbeitssatzes des Gebäudes ist auf Anpassbarkeit ausgelegt. Die Vordalle des Gebäudes verankert das Gemeindehaus im Stadtraum. Zudem schafft sie einen bewussten Übergang vom Bahnhofplatz zum Innenraum. Die räumliche Transparenz zwischen Haupt- und Vordalle verleiht dem Ort Grosszügigkeit.



ENERGIE UND GEBÄUDETECHNIK

Das Energie- und Gebäudetechnik-Konzept des Gebäudes ist auf Effizienz ausgelegt. Die Vordalle des Gebäudes verankert das Gemeindehaus im Stadtraum. Zudem schafft sie einen bewussten Übergang vom Bahnhofplatz zum Innenraum. Die räumliche Transparenz zwischen Haupt- und Vordalle verleiht dem Ort Grosszügigkeit.



3D-RENDERING VON ARCHITECTURFOTOGRAFEN

EIN HAUS, ZWEI WELTEN IM EINKLANG MIT DER STADT

Die Gebäudefigur ist das Abbild ihrer inneren Programmierung. In den Sockelgeschossen befinden sich die öffentlichen Nutzungen, im darüberliegenden, zurückspringenden Gebäudekorper die Verwaltung. Das Gemeindehaus spannt sich in einem Raster zwischen dem Haupteingang am Bahn-

hofplatz und dem Nebeneingang am Kreuzweg auf. Die Halle und der Eingang am Kreuzweg werden im 1. Obergeschoss über eine grosszügige Erschliessungszone verbunden. Die Verwaltungsgeschosse windet sich als nutzungsorientierte Bürolandschaft um den zentralen Erschliessungskern.



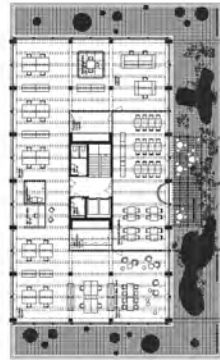
3. OBERGESCHOSS Maß 1:200



4. OBERGESCHOSS Maß 1:200



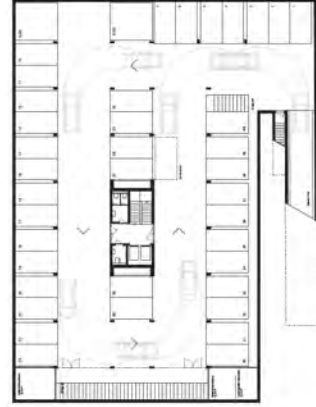
2. OBERGESCHOSS Maß 1:200



1. OBERGESCHOSS Maß 1:200



UNTERGESCHOSS Maß 1:200

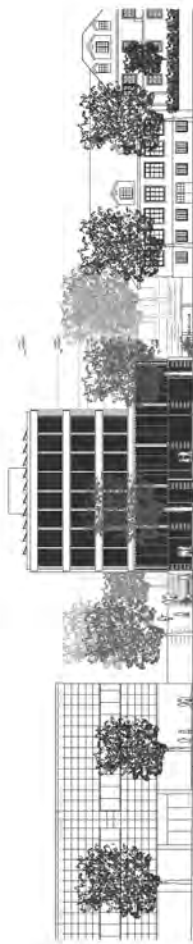


UNTERGESCHOSS Maß 1:200

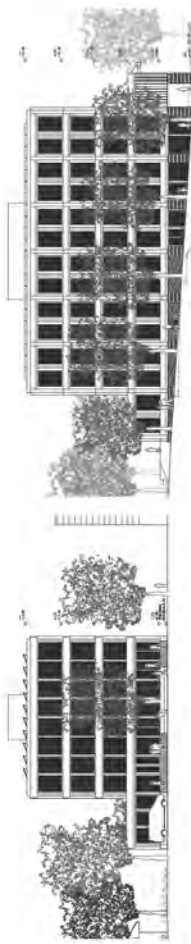
EINE STRUKTUR WEBT SICH ZWISCHEN TRADITION UND INNOVATION IN IHREN KONTEXT

Die nutzungsneutrale Holzstruktur prägt die atmosphärische Dichte vom Gemeindehaus auf allen Massstabebenen. Ihre unmittelbare, einfach nachvollziehbare konstruktive Durchbildung wirken auf den Nutzer nahbar und vertrauenswürdig. Freistehende Säulen spielen ihre Körperlichkeit an

den repräsentativen Stellen aus. Die Tragstruktur der Decken zoniert die offene Bürolandschaft. Im äusseren Ausdruck oszilliert das Gebäude zwischen einem abstrakten Gitter und einer städtischen Gliederung. Damit gelingt dem Gemeindehaus ein selbstverständlicher Auftritt im Stadtraum.



ANSICHT WEST - BAHNHOFPLATZ Maß 1:200



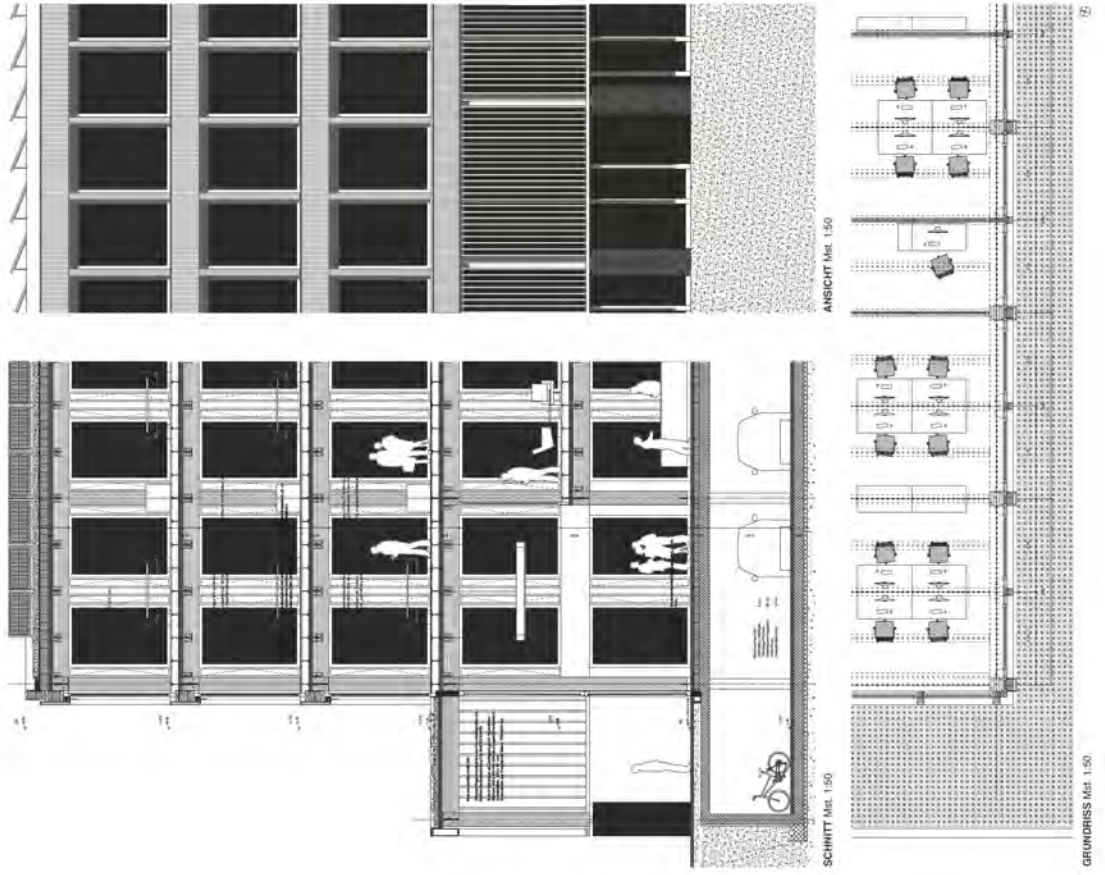
ANSICHT OST - KREUZWEG Maß 1:200

ANSICHT NORD - CHUTZENWEG Maß 1:200



QUERSCHNITT Maß 1:200

LÄNGSSCHNITT Maß 1:200

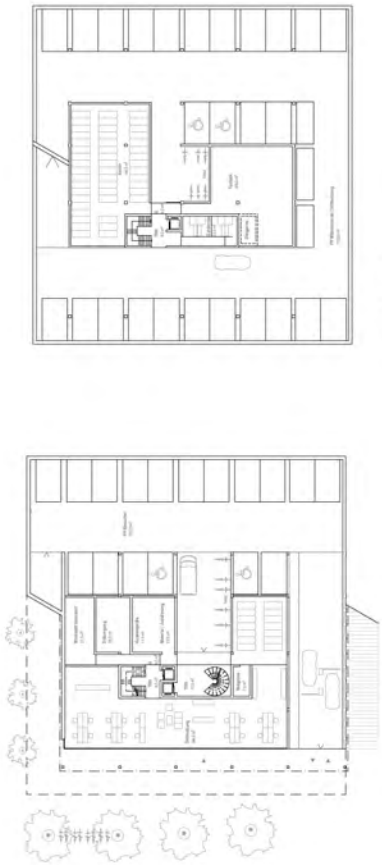


ANSICHT Maß 1:50

SCHNITT Maß 1:50

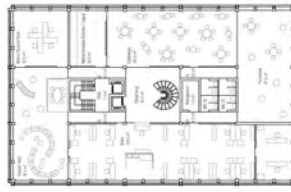
GRUNDRISS Maß 1:50

Neues Gemeindehaus Münsingen BE | CHUTZEBLICK

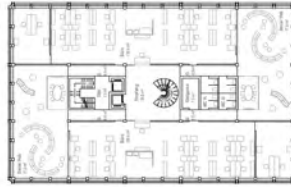


Untergeschoss | Mst. 1:200

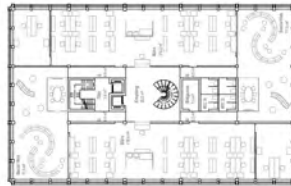
1. Vollgeschoss | Mst. 1:200



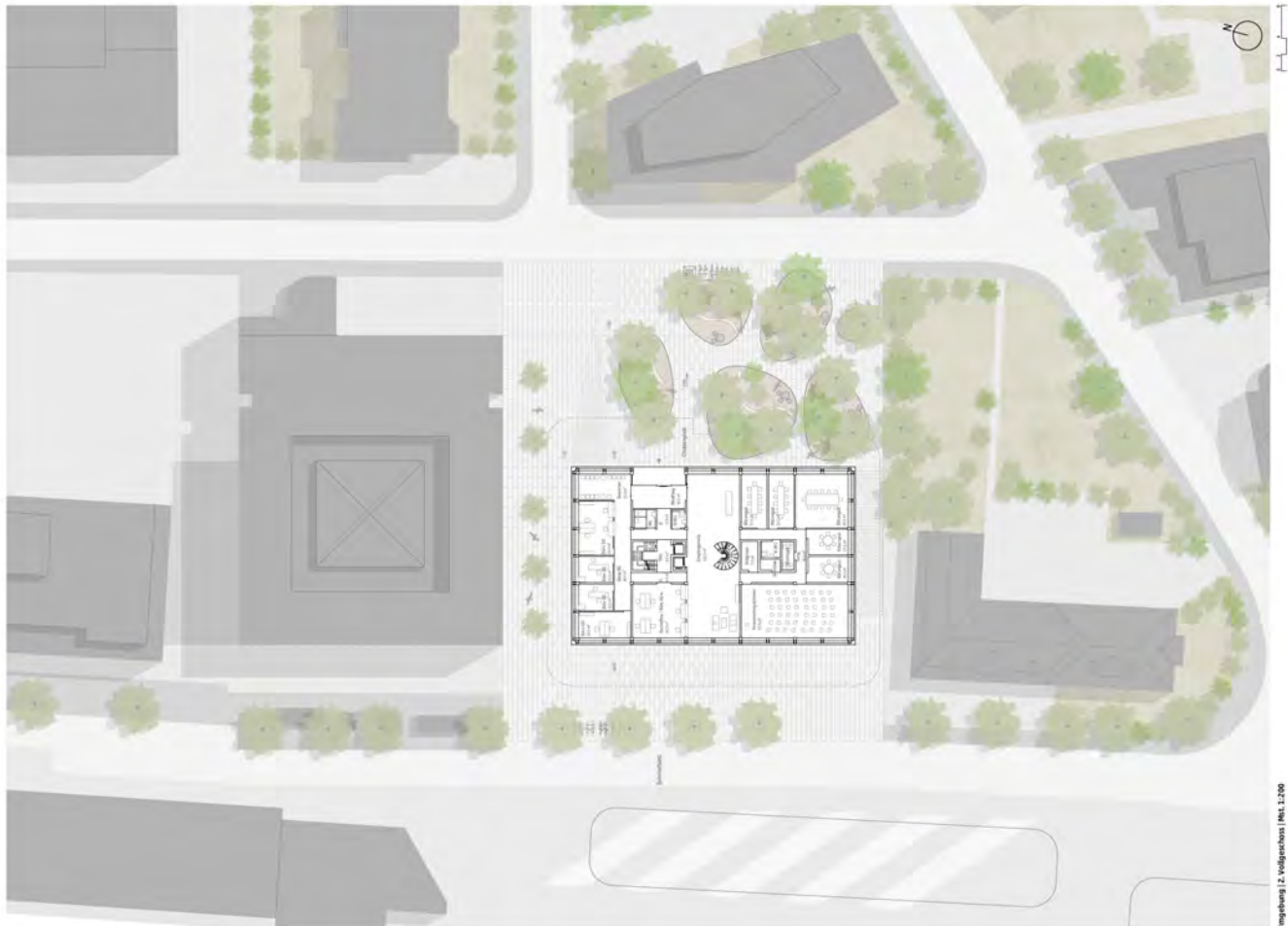
5. Vollgeschoss | Mst. 1:200



4. Vollgeschoss | Mst. 1:200

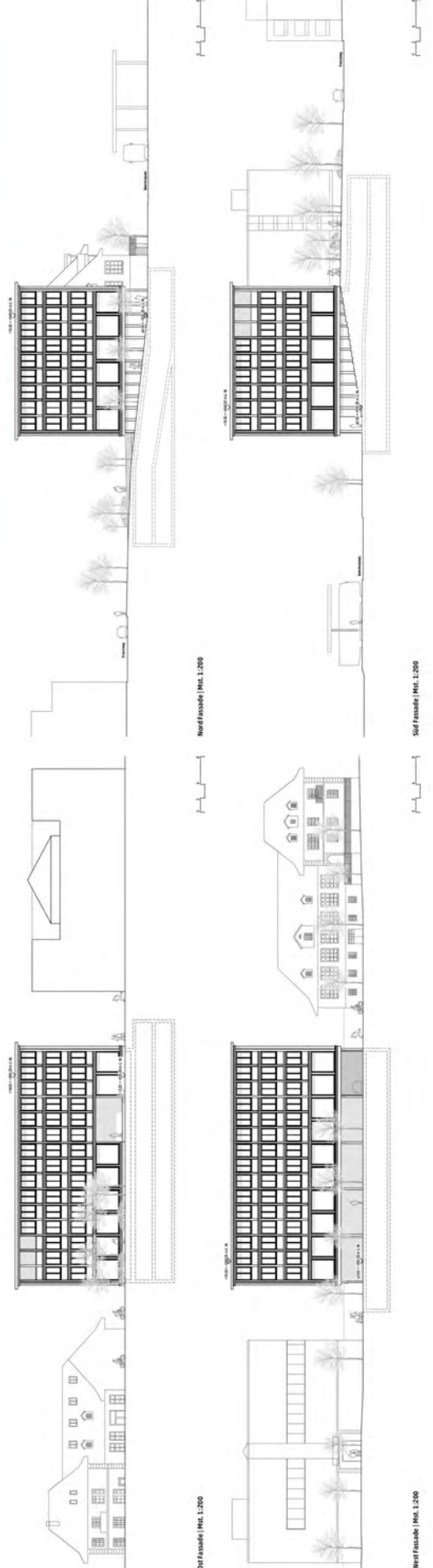


3. Vollgeschoss | Mst. 1:200

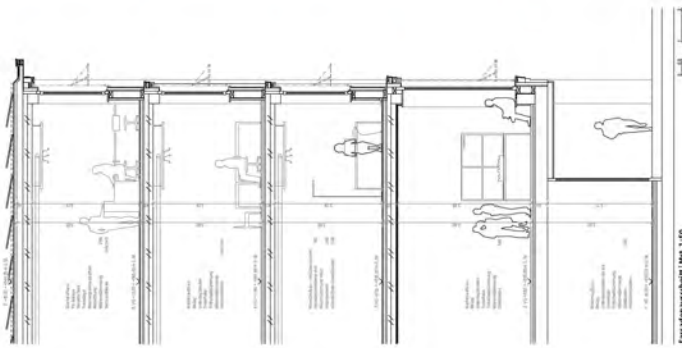


Umgebung | 2. Vollgeschoss | Mst. 1:100

Neues Gemeindehaus Münsingen BE | CHUTZBLICK



Neues Gemeindehaus Münsingen BE | CHUTZEBLICK



Fassadenansicht | Maßstab 1:500



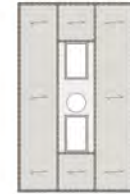
Fassadenansicht | Maßstab 1:500

Herstellung, Zusammenbau und allgemeines Wohlbefinden

Das Gebäude ist ein Produkt der Zusammenarbeit zwischen Architekten, Bauherren und Handwerk. Die Herstellung des Gebäudes ist ein Prozess, der von der Planung bis zur Fertigstellung dauert. Die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten ist entscheidend für den Erfolg des Projekts. Die Herstellung des Gebäudes ist ein Prozess, der von der Planung bis zur Fertigstellung dauert. Die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten ist entscheidend für den Erfolg des Projekts.

Herstellung, Zusammenbau und allgemeines Wohlbefinden

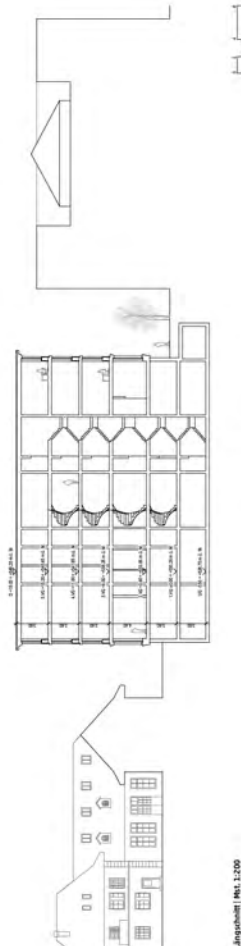
Das Gebäude ist ein Produkt der Zusammenarbeit zwischen Architekten, Bauherren und Handwerk. Die Herstellung des Gebäudes ist ein Prozess, der von der Planung bis zur Fertigstellung dauert. Die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten ist entscheidend für den Erfolg des Projekts. Die Herstellung des Gebäudes ist ein Prozess, der von der Planung bis zur Fertigstellung dauert. Die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten ist entscheidend für den Erfolg des Projekts.



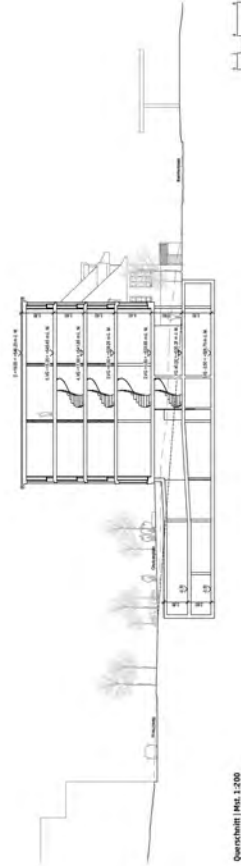
Grundriss (1. Stockwerk)



Grundriss (2. Stockwerk)



Grundriss | Maßstab 1:200



Querschnitt | Maßstab 1:200

